



Zukunftsinitiative

Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON II)

Regionales Entwicklungskonzept

für die Region NiederRhein

Duisburg, Mai 2010

Impressum

Herausgeber

Regionalagentur NiederRhein
Bismarckstraße 150-158
47049 Duisburg

Bearbeitung

agiplan GmbH
Alexandra Landsberg (Projektleitung), Nomo Braun

© Regionalagentur NiederRhein, 2010

Mülheim, April 2010

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Herausgebers

Inhalt

1	Zusammenfassung	1
2	Räumlicher Bezugsrahmen und zeitlicher Planungshorizont	2
3	Regionale Stärken- und Schwächen-Analyse	3
3.1	Demographie und Gesellschaft	3
3.2	Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
3.3	Wissenschaft und Forschung	24
3.4	Überblick über die Stärken und Schwächen	26
4	Strategie, operative Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten	27
4.1	Entwicklungsziel 1: Kompetenzfelder ausbauen	28
4.2	Entwicklungsziel 2: Flächenangebot optimieren	29
4.3	Entwicklungsziel 3: Bildungsregion entwickeln	30
4.4	Entwicklungsziel 4: Wohn- und Freizeitstandort attraktiv gestalten	32
4.5	Entwicklungsziel 5: Standortqualitäten kommunizieren	32
5	Geplante Maßnahmen und Projekte	34
5.1	Organisationsentwicklung Hafenkooperation	35
5.2	Gewerbeflächenforum NiederRhein	36
5.3	Technologie- und Bildungsregion NiederRhein	37
5.4	Standortmarketing Duisburg2027	38
5.5	Fachkräftemonitoring NiederRhein	40
5.6	Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung	40
6	Regionalmanagement und Regionalbudgets	42

1 Zusammenfassung

Die Region NiederRhein im Westen Nordrhein-Westfalens ist herausragend verkehrlich erschlossen und liegt in einem Einzugsgebiet mit 62,5 Mio. Menschen. Sie konnte sich zu einer der wichtigsten Güterverkehrs- und Logistikkreisläufen in Europa entwickeln. Die Kompetenzfelder Logistik, Material- Werkstoff- und Nanotechnologien, Umwelt und Energie, Agrobusiness / Food, Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien sowie Tourismus legen die Grundlage für Wachstum und Beschäftigung in der Region in Partnerschaft mit den Nachbarn im Rheinland, im Ruhrgebiet und in den Niederlanden.

Das Regionale Entwicklungskonzept baut auf der guten wirtschaftsräumlichen Lage der Region und auf den regionalen Kompetenzfeldern auf. Allerdings beeinträchtigen Gewerbeflächenengpässe bei den kurzfristig verfügbaren Flächen die Nutzung dieser Potentiale. Eine Kooperation der Häfen und die Verbesserung der Verkehrsanbindung des Flughafens Weeze würde die Situation weiter verbessern.

Besonderer Handlungsdruck entsteht durch den sich nach wie vor regional auswirkenden Strukturwandel des Steinkohlenbergbaus, der in der Region im Jahr 2012 beendet wird. Der Zeitraum, für den die Regionalbudgets vergeben werden, ist auch daher geeignet, einen intensiven Entwicklungsimpuls in die Region zu geben und ein überregionales Signal auszusenden, dass die sich die Region mit einer zukunftsfähigen Wirtschaftsstruktur gut aufstellt. Für eine entsprechend starke Entwicklungsstrategie und das damit verbundene wirksame Standortmarketing benötigt die Region die Unterstützung des Landes.

Um wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung für die Region NiederRhein zu generieren, ihre Potentiale zu stärken und Entwicklungshemmnisse zu verringern, setzt sich die Region zum Ziel, ihre Kompetenzfelder auszubauen, das Flächenangebot zu optimieren, die Bildungsregion zu entwickeln, die Region als Wohn- und Freizeitstandort attraktiv zu gestalten und Standortqualitäten zu kommunizieren. Um die Ziele zu erreichen, sollen aus den Regionalbudgets sechs Projekte realisiert werden. Dies sind die Organisationsentwicklung der Hafenkooperation, der Aufbau des Gewerbeflächenforums NiederRhein, die Optimierung der Technologie- und Bildungsregion NiederRhein (WIN², Innovationsmanager Hochschule Rhein-Waal, Aufbau Standortmarketing Technologie- und Bildungsregion NiederRhein), der Aufbau des Standortmarketings für Duisburg2027 als Stadt mit oberzentralen Funktionen in der Region, der Aufbau eines Fachkräftemonitorings NiederRhein und die Entwicklung einer Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbstätigkeit, um das Erwerbspersonenpotential in der Region besser auszuschöpfen. Darüber hinaus sollen unabhängig von den Regionalbudgets die Kompetenzfeldinitiativen der Region fortgeführt und ausgebaut werden. Neue Ansatzpunkte in der Gesundheitswirtschaft und im Maschinenbau sind zu prüfen.

2 Räumlicher Bezugsrahmen und zeitlicher Planungshorizont

In der Region NiederRhein wohnen 1,27 Mio. Menschen, von denen 494.048 in der Stadt Duisburg, 308.448 im Kreis Kleve und 472.175 im Kreis Wesel leben¹. Die Region umfasst eine Fläche von 2.507 km². Sie liegt im äußersten Westen Nordrhein-Westfalens, und grenzt im Norden und Westen an die Niederlande.

Die Region NiederRhein schloss sich 1990 im Rahmen der regionalisierten Strukturpolitik in den Grenzen des IHK-Bezirks Niederrhein zusammen. Die intensive Pendlerstromverflechtung der drei Gebietskörperschaften bestätigt die Bedeutung der regionalen Zusammenarbeit. ZIKON I zeigte, dass die Stadt Duisburg der wichtigste Arbeitsort für die Pendler/-innen aus dem Kreis Wesel ist und dass die meisten Auspendler/-innen aus dem Kreis Kleve in den Kreis Wesel fahren. Den räumlichen Bezugsrahmen von ZIKON II bildet daher weiterhin die oben beschriebene Region NiederRhein, deren strukturelle Entwicklung durch die Regionalagentur NiederRhein unterstützt wird.

Die regionale Zusammengehörigkeit bildet sich auch in den Kompetenzfeldern als den gemeinsamen wirtschaftlichen Stärken der Region ab. Besonders deutlich wird dies mit Blick auf die Logistikbranche. Aber auch im Zusammenspiel der Agrobusiness-Kompetenz in den Kreisen Kleve und Wesel hat sich mit der Frischelogistik eine Spezialisierung herausgebildet, die die Stadt Duisburg als starken komplementären Partner mit einbezieht. Als polyzentrischer Raum ist die Region auch intensiv in ihr Umland eingebunden. Relevante Pendlerstrombeziehungen bestehen zur Region Mittlerer Niederrhein, zu den Städten des westlichen Ruhrgebiets, zur Stadt Düsseldorf sowie zu den Niederlanden. Die intensive Verflechtung mit dem Umland soll daher im Regionalen Entwicklungskonzept besondere Berücksichtigung finden und schlägt sich in einer engen intraregionalen Zusammenarbeit nieder.

Der zeitliche Planungshorizont des Regionalen Entwicklungskonzepts bezieht sich vor dem Hintergrund der avisierten Regionalbudgets auf die Zeit von Sommer 2010 bis Sommer 2012 und schätzt die Entwicklung der Wirtschaftsregion und den daraus abgeleiteten Handlungsbedarf gleichwohl mittel- bis längerfristig ein.

Die Strategiepapiere „Konzept Ruhr“, „Wandel als Chance“ und „Wirtschaftsflächen Ruhr“, die durch die im Regionalverband Ruhr organisierten Partner mitgetragen werden, stellen eine qualitative Ergänzung der Aussagen für Teilräume der Region NiederRhein dar. Aktuelle und gute Empfehlungen liefert auch die Euregionale „Verflechtungsstudie Grenzregio Nimwegen – Kleve“.² Es besteht zudem die Absicht, die Erkenntnisse aus ZIKON II mit den Ergebnissen des beantragten Regionalen Entwicklungskonzeptes für den Mittleren Niederrhein abzugleichen, um auch hier zu einer themenbezogenen gemeinsamen Strategie zu gelangen.

¹ Zahlen jeweils für das Jahr 2008, Quelle: IT.NRW
² StadtUmBau, Nijmwegen / Kevelaer, 2009

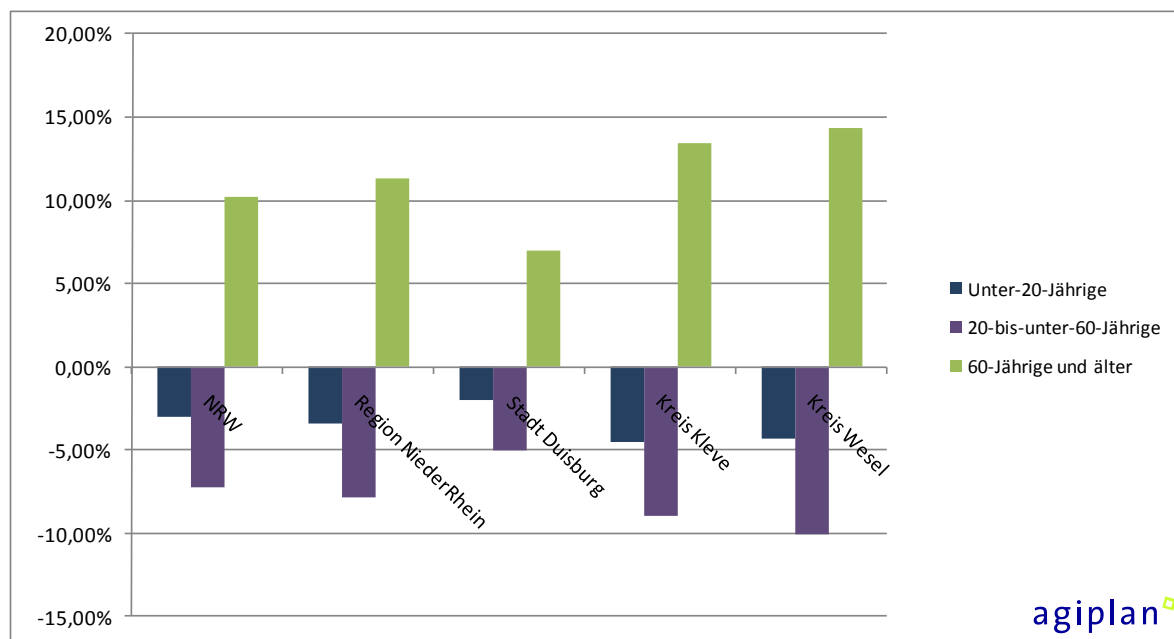
3 Regionale Stärken- und Schwächen-Analyse

Die Stärken-Schwächen-Analyse legt die Grundlage für die Ableitung der Entwicklungsstrategie für die Region, ihre operativen Entwicklungsziele sowie die entsprechenden Handlungsprioritäten und Projekte in Kapitel 4. Die Analyse untersucht die Situation und Entwicklung der Region NiederRhein in Bezug auf Demographie und Gesellschaft, die Wirtschaftsstruktur sowie die Hochschullandschaft.

3.1 Demographie und Gesellschaft

Der demographische Wandel und die damit verbundenen weit reichenden wirtschaftlichen und sozialen Folgen erzeugen in den kommenden Jahren einen erheblichen Handlungsbedarf. Bis zum Jahr 2030 verliert die Region 5,2% ihrer heutigen Bevölkerung von 1,27 Mio. Einwohner/-innen und wird damit überdurchschnittlich stark im Vergleich zu NRW (-3,5%) betroffen sein. Hierbei machen sich vor allem die Verluste der Stadt Duisburg (-8,3%) und des Kreises Wesel (-6,8%) bemerkbar, während die Bevölkerung des Kreises Kleve um +2,3% wachsen soll.³

Abb. 1: Prognostizierte Veränderung der Altersstruktur 2009 – 2030



Quelle: IT.NRW 2009, eigene Berechnungen

Die Entwicklung der Altersstruktur belegt das große Ausmaß des demographischen Wandels in der Region NiederRhein: Sowohl die Entwicklung der Alterskohorte der Unter-20-Jährigen (-3,4%), als auch die der Gruppe der 20-bis-unter-60-Jährigen (-7,9%) gestaltet sich bis zum Jahr 2030 stark rückläufig (NRW -3,0% und -7,2%). Gleichzeitig wächst die Gruppe der 60-Jährigen und älter mit +11,3% deutlich an (NRW +10,2%). Abb. 1 zeigt die prognostizierte Veränderung der Anteile der drei Al-

³ alle Zahlen IT.NRW, eigene Berechnungen

terskohorten. Die Grafik verdeutlicht auch die überdurchschnittliche Alterung der Kreise im Vergleich zur Stadt Duisburg. Während die Stadt Duisburg bei den Unter-20-Jährigen 1,9% verliert, sind dies im Kreis Kleve -4,6% und im Kreis Wesel -4,3%. Die Stadt Duisburg wächst bei den Über-60-Jährigen um 7,0%, der Kreis Kleve um 13,5% und der Kreis Wesel sogar um 14,4%.⁴

Diese Entwicklung bestätigen die aktuellen Wanderungssalden nach Altersgruppen in der Region (2007): Die Verluste bei den Ausbildungswanderern⁵ in den Kreisen Kleve (-2,4 %) und Wesel (-2,4 %) werden nicht durch die leichten Wanderungsgewinne der Stadt Duisburg (+0,2 %) in dieser Altersklasse kompensiert. Bei den Arbeitsplatzwanderern⁶ verlieren alle drei Gebietskörperschaften. Lediglich bei den Familien⁷-, älteren⁸ und Ruhestandswanderern⁹ können die Kreise Kleve und Wesel leichte Wanderungsüberschüsse verzeichnen. Die Stadt Duisburg verliert hingegen bei allen zuletzt genannten Gruppen. Ausbildungs-, Arbeitsplatz- und – im Falle Duisburgs auch – das qualitative Wohnungsangebot scheinen insofern für die regionale Bindung der altersspezifischen Bevölkerungsgruppen nicht auszureichen.

Angesichts der demographischen Entwicklung muss die Region zukünftig ihr Erwerbspersonenpotential nicht nur verstärkt an die Region binden, sondern auch das verbleibende Erwerbspersonenpotential umfassender ausschöpfen. In Bezug auf die Ausbildung und Qualifikation des Erwerbspersonenpotentials verfügt die Region über noch nicht optimal genutzte Spielräume. So liegt der Anteil der Gymnasiast/-innen an allen Schüler/-innen (2007)¹⁰ in allen Gebietskörperschaften unter dem NRW-Durchschnitt (26,2%) – die Stadt Duisburg kommt hier auf 21,5% (vorletzter Platz in NRW), der Kreis Kleve auf 23,8% und der Kreis Wesel auf 24,2% (sechst- bzw. siebtletzter Platz unter den Kreisen in NRW). In Duisburg verlassen 8,5% der Schüler/-innen die Schule ohne Abschluss (2007)¹¹ (NRW 6,5%). Die Kreise Kleve (6,2%) und Wesel (5,8%) liegen hier etwas besser als der Landesdurchschnitt. Auch in Bezug auf den Anteil der hoch qualifizierten Beschäftigten¹² liegen Duisburg (8,2%), der Kreis Kleve (5,1%) und der Kreis Wesel (6,0%) unter dem NRW-Durchschnitt (9,3%).¹³ Zudem attestiert das Regionalranking der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)¹⁴ den Auspendlerkreisen Kleve und Wesel weit unterdurchschnittliche Werte beim Angebot von Ausbildungsplätzen. Hier liegt die Stadt Duisburg im Bundesdurchschnitt.

⁴ alle Zahlen IT.NRW, eigene Berechnungen

⁵ Binnenwanderungssaldo der Einwohner von 18 bis unter 25 Jahren je 1.000 Einwohner/-innen der Altersgruppe, Quelle: INKAR 2009

⁶ Binnenwanderungssaldo der Einwohner von 25 bis unter 30 Jahren je 1.000 Einwohner/-innen der Altersgruppe, Quelle: INKAR 2009

⁷ Binnenwanderungssaldo der Einwohner unter 18 Jahren und 30 bis unter 50 Jahren je 1.000 Einwohner/-innen der Altersgruppe, Quelle: INKAR 2009

⁸ Binnenwanderungssaldo der Einwohner von 50 bis unter 65 Jahren je 1.000 Einwohner/-innen der Altersgruppe, Quelle: INKAR 2009

⁹ Binnenwanderungssaldo der 65 Jahre und älteren Einwohner/-innen je 1.000 Einwohner/-innen der Altersgruppe, Quelle: INKAR 2009

¹⁰ INKAR 2009

¹¹ ebenda

¹² Beschäftigte mit Abschluss einer höheren Fachschule, Fachhochschule, Hochschule oder Universität

¹³ INKAR 2009

¹⁴ INSM Regionalranking 2009

Es gilt außerdem, die benachteiligten Zielgruppen am Arbeitsmarkt stärker zu aktivieren. So stellt der Arbeitsmarktreport 2009¹⁵ fest, dass vor allem die Beschäftigung von Frauen in der Region NiederRhein schwach entwickelt ist (Platz 13 von 16 NRW-Regionen; 30.06.2008). Bei der Beteiligung der älteren Arbeitnehmer/-innen ist die Region besser aufgestellt. Sie belegt hier landesweit Platz 6 und entwickelt sich mit überdurchschnittlichen +7,5% (2007/2008) (NRW +6,5%). Bezüglich der Partizipation von Migrant/innen am Arbeitsmarkt liegen keine vergleichbaren Zahlen vor. Hinweise auf deren Situation gibt aber die Erwerbslosigkeit der Ausländer/-innen: Die Arbeitslosenquote von Ausländern liegt im Kreis Kleve bei 14,5%, im Kreis Wesel bei 18,5% und in der Stadt Duisburg bei 25% - und damit 7,7 bis 10,5 Prozentpunkte über der Gesamtarbeitslosenquote (September 2009).¹⁶ Der Anteil der ausländischen Erwerbslosen an allen Erwerbslosen beträgt im Kreis Kleve 11,1%, im Kreis Wesel 14,8% und in der Stadt Duisburg bei 27,7%. In Duisburg sind dies fast 7 Prozentpunkte mehr als im Vergleichsraum NRW (20,8%¹⁷; September 2009).

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Alterung in Duisburg - Leichte Gewinne der Kreise bei den Familien- und Ruhestandswandern - Überdurchschnittliche Partizipation von älteren Arbeitnehmer/-innen am Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittlicher Bevölkerungsverlust in Duisburg und im Kreis Wesel bis 2030 - Überdurchschnittliche Alterung in den Kreisen - Die Region schöpft ihr Erwerbspersonenpotential nicht optimal aus: <ul style="list-style-type: none"> - Abwanderung höher qualifizierter junger Menschen / Ausbildungsplatzdefizit - Schüler/-innen verlassen im Durchschnitt mit einer im Landesvergleich schlechteren Qualifikation die Schule - Deutlich unterdurchschnittlicher Anteil von hochqualifizierten Arbeitnehmer/-innen - Unterdurchschnittliche Partizipation von Frauen am Arbeitsmarkt - Hohe Arbeitslosigkeit der Personen mit Migrationshintergrund in Duisburg

¹⁵ Arbeitsmarktreport NRW. Quartalsbericht September 2009
¹⁶ Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen
¹⁷ Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

3.2 Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Wirtschaftsräumliche Lage und Infrastruktur

Die wirtschaftsräumliche Lage und ihre verkehrliche Erschließung gehören zu den herausragenden Standortvorteilen der Region NiederRhein.

Aus der Region können 62,5 Mio. Menschen in drei Stunden mit dem Kraftfahrzeug erreicht werden¹⁸. Die ansässigen Betriebe können sich so das Nachfragepotential des gesamten Rhein-Ruhr-Raums und des ländlichen Niederrheins bis in die Niederlande erschließen.

Die Region ist für alle Verkehrsträger ausgezeichnet erschlossen, so dass eine bundesweite Erhebung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung die Erreichbarkeit der Stadt Duisburg unter den Städten bundesweit auf Platz 4 setzt.¹⁹ Die Autobahnen A3, A40, A42, A57, A59 und A524 binden die Region an das überregionale und internationale Straßenverkehrsnetz an. Mit dem stark wachsenden internationalen Flughafen Weeze im Kreis Kleve verfügt die Region über den drittgrößten Passagierflughafen in Nordrhein-Westfalen mit günstigen Entwicklungspotentialen. Die optimale Nutzung dieses Entwicklungspotentials setzt allerdings auch die Verbesserung der Verkehrsanbindung des Flughafens voraus. Die Region liegt zudem in unmittelbarer Nähe zum internationalen Flughafen Düsseldorf. In der Region kommen außerdem die Wasserwege Rhein und Ruhr, der Rhein-Herne-Kanal und der Wesel-Datteln-Kanal zusammen. Die insgesamt hervorragende Hafeninfrastuktur der Region ist eng gekoppelt an einen spezialisierten, vor- und nachgelagerten Eisenbahnumschlagverkehr.

Aufgrund der hohen geografischen und verkehrlichen Funktionalität entwickelte sich die Region NiederRhein zu einer der größten Güterverkehrs- und Logistikkreisläufen in Europa und zum wichtigsten Hinterland-Seehafen in Nordeuropa mit erheblichen Entwicklungspotentialen.^{20,21} In den niederrheinischen Häfen werden zunehmend Container aus den ZARA-Häfen umgeschlagen. Güter werden nicht nur verteilt, sondern auch weiterverarbeitet und über die Wasserstraßen, die Schiene oder per LKW zu den regionalen und überregionalen Zielorten transportiert.

¹⁸ Stadt Duisburg: Strukturpolitisches Programm 2006 / 2010 im Rahmen des kommunalen Handlungsprogramms „Zukunft Duisburg“. impuls.duisburg. Branchenstrukturelle und räumliche Standortbildung in Duisburg, Duisburg 2001

¹⁹ Durchschnittliche Reisezeit zu 41 europäischen Agglomerationszentren im kombinierten PKW-/ Luftverkehr; zitiert nach: HWWI / Berenberg-Städteranking: Die 30 größten Städte Deutschlands im Vergleich, Hamburg 2008

²⁰ Der Duisburger Hafen schlägt im Schiffs- und Bahnverkehr 28,3 Mio. t um (2008). Hinzu kommen acht weitere bedeutende Häfen in Duisburg, darunter der Thyssen-Krupp Hafen Schwelgern (Gesamtumschlag 27,6 Mio. t 2008) mit zusammen 79,2 Mio. t p.a. Dies entspricht 50% des gesamten Umschlags in NRW. Zu den umgeschlagenen Gütern gehört die gesamte Bandbreite der Massengüter (Kohle, Mineralöle / chemische Produkte, Steine / Erden / Baustoffe und Schrott) ebenso wie Stückgüter (Eisen / Stahl und Container). Die Duisburger Häfen bilden den weltweit größten Binnenhafen. Auch die Kreise Wesel (sechs Häfen mit einem Gesamtumschlag von 8,4 Mio. t) und Kleve (drei Häfen mit einem Gesamtumschlag von 1,2 Mio t) tragen zum verkehrsräumlichen Alleinstellungsmerkmal der Region bei. Umgeschlagen werden hier vorwiegend die Massengüter Kohle, Mineralöle, chemische Produkte und Schrott. (IHK Niederrhein: Der Niederrhein in Zahlen 2009. Statistischer Jahresbericht, Duisburg 2009)

²¹ Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Wasserstraßenverkehr, Binnenhäfen und Logistik in Nordrhein-Westfalen. Fortschreibung des Wasserstraßenverkehrs- und Hafenkonzepts Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2008

Gewerbeflächenangebot

Ihre Lagegunst nutzt die Region NiederRhein als zentrale Stärke für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Die Erreichbarkeit ist nicht nur der zentrale Standortfaktor der Logistikunternehmen, sondern auch wichtiger Standortvorteil für das breite Spektrum der überregional tätigen Betriebe. Es ist daher von herausragender Bedeutung für die Region, ein adäquates Gewerbeflächenangebot insbesondere für Ansiedlungen von überregionaler Bedeutung bereitzuhalten. Angesichts der hohen Qualität des Standortvorteils ist ein marktnahes Gewerbeflächenangebot auch im Interesse der Ansiedlungsförderung des Landes NRW. Dem entgegen steht der im aktuellen Monitoring der Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH verzeichnete Flächenengpass in der Region NiederRhein.²² Verbessert werden muss zudem die Breitbandversorgung in der ländlichen Region.

Der Flächenengpass gilt insbesondere für die Stadt Duisburg, deren Brachflächenreserven überwiegend einen hohen Aufbereitungs- und Erschließungsbedarf aufweisen. Für Industrieansiedlungen größer drei Hektar besitzt die Stadt kurzfristig keine Flächen. Alle übrigen großflächigen und verfügbaren Flächen sind thematisch für Ansiedlungen aus dem Logistiksektor vorgesehen, und auch dort sind Flächenengpässe absehbar.

Für das kurzfristig verfügbare Flächenangebot im Kreis Wesel stellt sich die Situation etwas besser dar, sofern kleinräumige Ansiedlungen und Verlagerungen nachgefragt werden. Generell eingeschränkt ist das Flächenangebot für großflächige Vorhaben. Besondere Engpässe für GI-Flächen bestehen im Kreisgebiet aber in den vier Kommunen Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn. Auch durch die Beendigung des Steinkohlenbergbaus in Kamp-Lintfort 2012 wird sich die Situation nicht ändern. Um größere, überregional bedeutsame Flächen im LippeMündungsraum oder an den Autobahndrehkreuzen im Umfeld Kamp-Lintforts erschließen zu können, für die auch perspektivisch eine anhaltende Nachfrage prognostiziert werden kann, müssen zunächst die planungsrechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Zudem sind erhebliche Aufbereitungs- und Erschließungsmaßnahmen und auch Investitionen in die Infrastruktur (z.B. Häfen) erforderlich.

Auf Initiative der Kommunen im Kreis Kleve soll das Modellprojekt „Virtueller Gewerbeflächenpool im Kreis Kleve“ durchgeführt werden. Auf der Grundlage des Gewerbeflächenpools soll das betreffende Flächenangebot im Kreis interkommunal abgestimmt gesteuert werden, um ein marktnahes Flächenangebot bei einem möglichst geringen Freiflächenverbrauch zu erreichen.²³ Flächenengpässe betreffen vor allem die Stadt Goch. Außerdem sind die planungsrechtlichen Voraussetzungen für das Vorhaben „Agro-Park“ zu schaffen, für das an zwei bis drei Standorten geeignete Flächen mit einer jeweiligen Größe von 50 ha Nettofläche erschlossen werden sollen. Verschiedene potentielle Investoren prüfen zurzeit die Realisierung.²⁴

²² Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH: Wirtschaftsflächen Ruhr 2009. Verfügbare Gewerbe- und Industrieflächen in der Metropole Ruhr, Mülheim 2009

²³ Greiving, Stefan: Virtueller Gewerbeflächenpool Kreis Kleve, Präsentation

²⁴ AFC / agiplan / Looije Agro Technics / Co Concept: Masterplan Agro-Park / Gartenbaugebiet. Pilotprojektion für den Kreis Kleve, Bonn 2009

Um dem Flächenengpass mit marktnahen Angeboten zu begegnen, wollen die Gebietskörperschaften der Region auch bei der Flächen- und Infrastrukturentwicklung stärker kooperieren. Aufbauend auf einer Untersuchung zu den Potenzialen einer niederrheinischen Häfenkooperation betrifft dies insbesondere die Logistikstandorte logport, logport II, die bergbaulich geprägten Reaktivierungsbereiche, den LippeMündungsraum sowie den Emmericher Hafen. Als weiterer wichtiger Logistik- und Gewerbestandort wird für das flugaffine Gewerbe das Euregionale Zentrum für Luftverkehr, Logistik und Gewerbe am Flughafen Weeze (200 ha) entwickelt. Um die optimale Kombination der Verkehrsträger und ein entsprechend erfolgreiches Marketing zu gewährleisten und andererseits weitere Ansiedlungen in die Region holen zu können, ist eine solche Kooperation unabdingbar. Sie erfordert neben der organisatorischen Abstimmung der Gebietskörperschaften auch weitere erhebliche Investitionen, die nur von Bund und Land gemeinsam mit den Kommunen vor Ort getragen werden können.

Duisburg2027 stärkt die oberzentralen Funktionen der Stadt Duisburg

Die Stadt Duisburg übernimmt oberzentrale Funktionen in der Region NiederRhein. So orientieren sich insbesondere viele Auspendler/-innen aus dem Kreis Wesel nach Duisburg.²⁵ Ein funktionierendes Oberzentrum stellt für sein Umland Dienstleistungsangebote zur Deckung des „spezialisierten, höheren Bedarfs“ bereit,²⁶ etwa durch Universitäten, Kultur- und Gesundheitseinrichtungen. Es versorgt die Bevölkerung der Region mit Arbeitsplätzen und sendet Wachstumsimpulse in die Region aus. Deutlich wird die oberzentrale Bedeutung der Stadt Duisburg am Beispiel des Clusters Logistik. Hier befindet sich der Wachstumskern aufgrund der hohen Funktionalität der Verkehrsträger in der Stadt Duisburg. Die räumliche Nähe und Flächenengpässe in der Stadt Duisburg führen im Umland jedoch zu erheblichen Spill-over-Effekten.

Wirtschaft und Beschäftigung in der Stadt Duisburg sind jedoch weiterhin einem anhaltenden Strukturwandel unterworfen²⁷, so dass die Stadt ihre Ausstrahlungskraft in die Region bisher nur mit Einschränkungen entfalten kann. Mit Duisburg2027 entwickelt die Stadt nun eine überzeugende, umfassende Stadtentwicklungsstrategie, die die Stadt mittelfristig wirtschaftlich, sozial und städtebaulich stabilisieren soll. Allerdings steht die Abrundung des Konzepts um eine systematische Standortmarketingstrategie noch aus.

Aus wirtschaftlicher Sicht soll Duisburg2027 die Attraktivität und die Qualitäten des Standorts Duisburg stärken. Dafür stehen z.B. der Masterplan Innenstadt²⁸ von Lord Norman Foster und die „Duisburger Freiheit“, eine 35 ha große Fläche am Hauptbahnhof, auf der hochwertige Büroimmobilien entstehen sollen. Das Fachkonzept Wirtschaft²⁹ betont im Rahmen der Strategie die Standortvorteile der geografischen Lage, die Erreichbarkeit, die Möglichkeit, attraktive Wasserlagen zu schaffen – 10% des Stadtgebiets sind Wasserflächen – sowie Bildungsqualitäten der Universität Duisburg-Essen.

²⁵ Für eine detailliertere Pendlerstromanalyse s. ZIKON I.
²⁶ Gesetz zur Landesentwicklung Landesentwicklungsprogramm (LEPro) vom 05.10.1989 in der Fassung vom 19.06.2007

²⁷ s. Analyse weiter unten

²⁸ Norman Foster: Ein nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept für Duisburg. Präsentation, 2007

²⁹ Stadtentwicklungsdezernat der Stadt Duisburg: Fachkonzept Wirtschaft. Auszug Ausgangslage, Duisburg 2010

Um eine geschlosseneren städtebauliche Situation zu erreichen und auch das am Markt verfügbare Gewerbeflächenangebot zu verbessern, ist es unabdingbar, auch die Brachflächensituation in der Gesamtstadt zu verbessern. Dem steht entgegen, dass sich 60% aller Wirtschaftsflächen der Stadt im Besitz weniger Unternehmen befinden³⁰, die für eine strukturierte Entwicklung der von den Betrieben langfristig ggf. nicht mehr benötigten Brachflächen gewonnen werden müssen. Hierzu kann auch eine Unterstützung der Landesregierung hilfreich sein.

Beendigung des Steinkohlenbergbaus 2012

Mit der Schließung des Bergwerks West in Kamp-Lintfort 2012 wird der Steinkohlenbergbau in der Region beendet. Dann werden in zehn Jahren rund 10.000 Arbeitsplätze und entsprechende Ausbildungsplatzangebote in der Region weggefallen sein. Der Verlust an Arbeitsplätzen strahlt auf die gesamte Region aus, trifft aber die südlichen Städte des Kreises Wesel besonders hart. In Verbindung mit der Schließung weiterer Industriebetriebe (z.B. BenQ) entwickeln sich der Pendlersaldo und die Beschäftigung in den besonders betroffenen Kommunen Kamp-Lintfort, Moers, Dinslaken und Wesel ungünstig.

Besonders schwierig stellt sich die Situation aktuell für die Stadt Kamp-Lintfort dar. 2008 waren noch 3.600 Beschäftigte im Kreis Wesel im Steinkohlenbergbau beschäftigt. Die Beschäftigungslücke muss vor dem Hintergrund eines Bestands von heute 2.100 Erwerbslosen in Kamp-Lintfort und 18.800 Erwerbslosen im Kreis Wesel als strukturell erheblich betrachtet werden (01/2010). Auch wenn die Mitarbeiter/-innen des Bergwerks West zunächst an anderen Standorten im mittleren Ruhrgebiet weiterbeschäftigt werden, entsteht in der Region durch den Verlust des Arbeitgebers Bergwerk West eine erhebliche Arbeits- und Ausbildungsplatzlücke.

Besondere Unterstützung bekommen Kamp-Lintfort, Moers und Dinslaken zurzeit aus den Programmen der integrierten Stadtentwicklung. Damit entstehen auch neue Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung der Standorte. Ein weiterer Ansatzpunkt für die Stadt Kamp-Lintfort und die Region, den Strukturwandel zu bewältigen, entsteht durch die Ansiedlung der Hochschule Rhein-Waal mit den Standorten Kleve und Kamp-Lintfort. Die Region steht zudem aufgrund des anhaltenden Nachfragedrucks vor der Aufgabe, die Voraussetzung für die Ausweisung zusätzlicher verkehrsgünstig gelegener Gewerbegebiete zu schaffen, das Euregionale Zentrum für Luftverkehr, Gewerbe und Logistik am Flughafen in Weeze weiterzuentwickeln und die Möglichkeiten eines Gewerbeflächenpools flexibel zu nutzen, um weitere Arbeitsplätze zu schaffen.

Beschäftigung

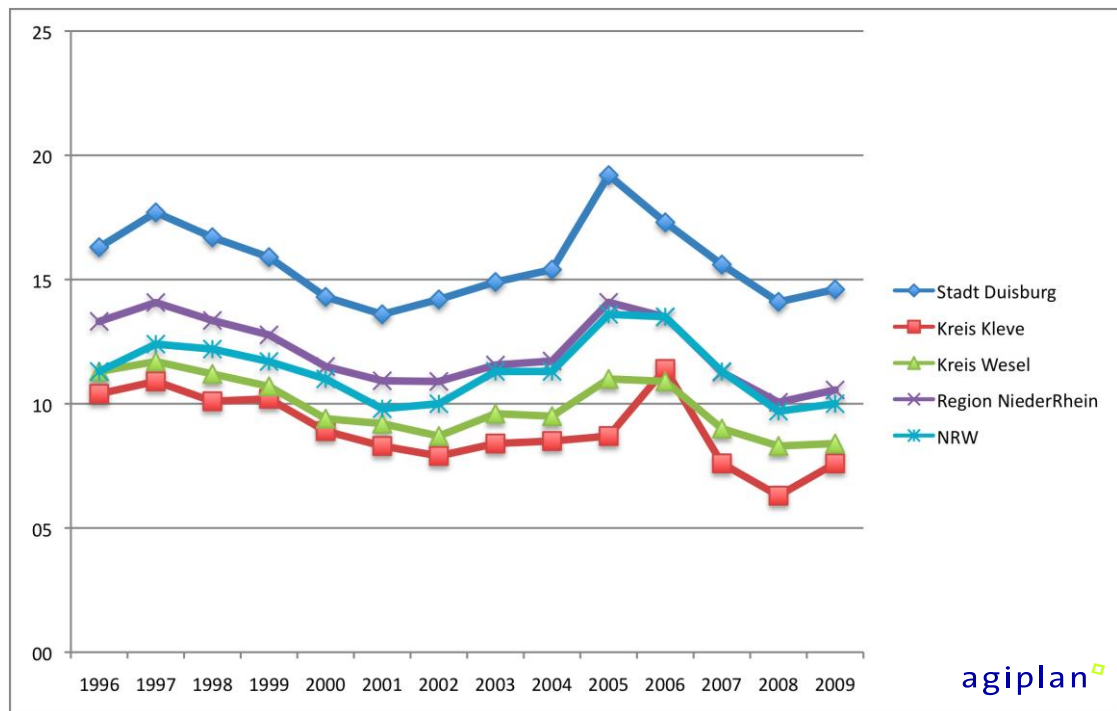
Die Beschäftigung entwickelte sich in der Region NiederRhein zwischen 1991 und 2007 mit einem Zuwachs der Erwerbstätigenzahlen von +5,9% insgesamt schlechter als in NRW (+6,8%). Dabei lagen die Stadt Duisburg mit -2,9% unter und die Kreise Kleve und Wesel mit +14,9% bzw. +12,1% dynamisch über dem Landesdurchschnitt. Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entwickelte sich heterogen: Die gesamte Region verlor zwischen 1995 und 2008 -2,2% der Arbeitsplätze

³⁰

ebenda

(NRW: -0,8%), wobei sich die Stadt Duisburg mit -4,8% und der Kreis Wesel mit -2,6% besonders schwach entwickelten - der Kreis Kleve hingegen mit +4,0% besonders gut. Die Erwerbstätigenquoten³¹ (Duisburg 68,4%, Kleve 67,2%, Wesel 67,0%, NRW 68,7%) als auch die Beschäftigtenquoten³² (Duisburg 45,1%, Kleve 43,9%, Wesel 46,4%, NRW 47,2%) liegen unter dem Durchschnitt von NRW (2007).³³

Abb. 2: Arbeitslosenquote in der Region NiederRhein



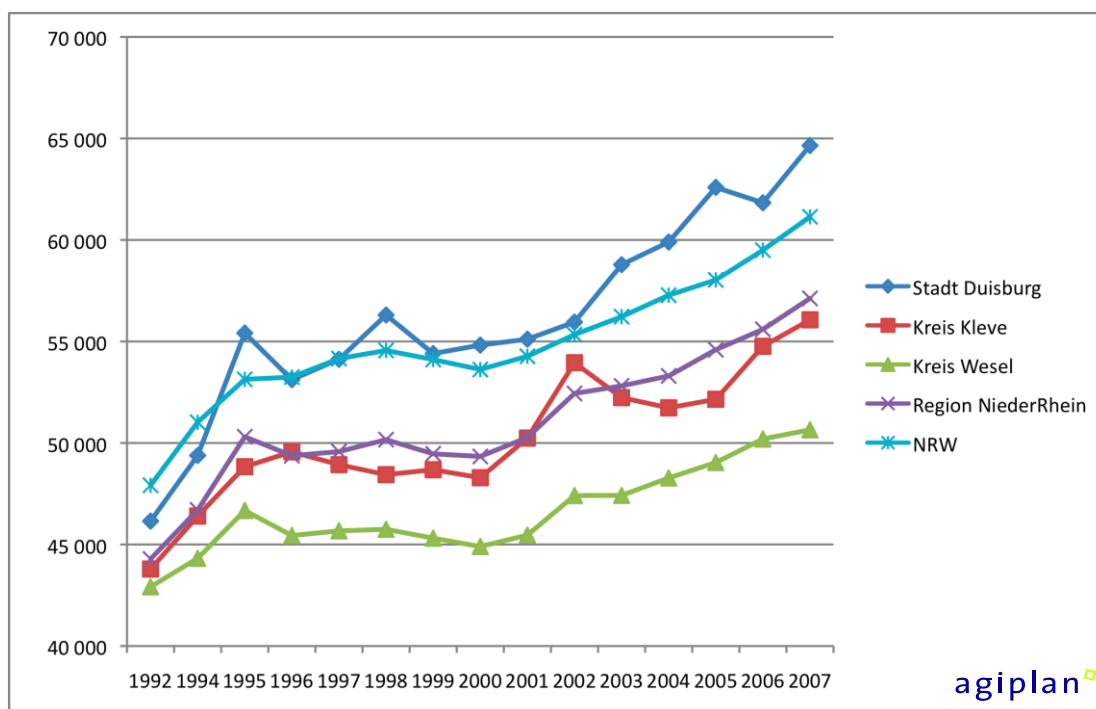
Quelle: Agentur für Arbeit 2010

Die Höhe und die Entwicklung der Erwerbslosenquote stellte sich in der Region NiederRhein ebenfalls sehr unterschiedlich dar (Abb. 2): Während die Arbeitslosenquote der Stadt Duisburg zwischen 1996 und 2009 durchgängig zwischen 14,1 und 19,5 Prozentpunkten über der Quote des Landes lag, bewegten sich die Kreise Kleve und Wesel immer unter dem Durchschnitt. Ebenso wie im Landesdurchschnitt steigt auch in der Region NiederRhein die Erwerbslosenquote seit dem 3. Quartal 2008 wieder leicht an. Ein weiterer Einschnitt insbesondere für den Kreis Wesel ist mit der Schließung des Bergwerks West im Jahr 2012 zu erwarten. Derzeit (Dezember 2009) liegt die Erwerbslosenquote in der Gesamtregion bei 10,6%, in der Stadt Duisburg bei 14,5%, im Kreis Kleve bei 7,6% und im Kreis Wesel bei 8,4%. Besonders hoch ist die Erwerbslosigkeit im Kreis Wesel in den Städten Kamp-Lintfort, Dinslaken, Moers und Wesel. Die Erwerbslosenquote der Frauen ist dabei in den letzten drei Jahren zwischen ca. zwei Prozentpunkten (Stadt Duisburg) und 1,5 Prozentpunkten (Kreis Wesel) höher als die der Männer (Die Quoten für Frauen und Männer sind im Land NRW nahezu identisch).

³¹ Erwerbstätige je 100 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter
³² Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 100 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter
³³ alle Zahlen IT.NRW, eigene Berechnungen

Die Region NiederRhein weist einen negativen Pendlersaldo auf. Per Saldo pendeln täglich 10% der in der Region lebenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über die Regionsgrenzen aus. Die teilregionale Betrachtung zeigt, dass insbesondere die Kreise hohe Auspendlerzahlen aufweisen: Im Kreis Wesel pendeln per Saldo über 22% der Beschäftigten aus dem Kreis aus, aus dem Kreis Kleve beträgt der Auspendlersaldo 16%. In die Stadt Duisburg pendeln per Saldo täglich über 8.000 Beschäftigte ein. (2008)³⁴ Dabei kommt der größte Einpendlerstrom in die Stadt Duisburg aus dem Kreis Wesel (fast 36.900). Aus dem Kreis Kleve pendeln täglich 4.700 Personen nach Duisburg. Die höchste Einpendlerzahl in den Kreis Wesel stammt aus der Stadt Duisburg (annähernd 15.400), direkt gefolgt vom Kreis Kleve, aus dem ca. 12.500 Personen einpendeln. Der Kreis Kleve verzeichnet den größten täglichen Einpendlerstrom aus dem Kreis Wesel (ca. 8.300). (2006)³⁵

Abb. 3: Produktivität in der Region NiederRhein (BIP je Erwerbstätigen in Euro)



Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

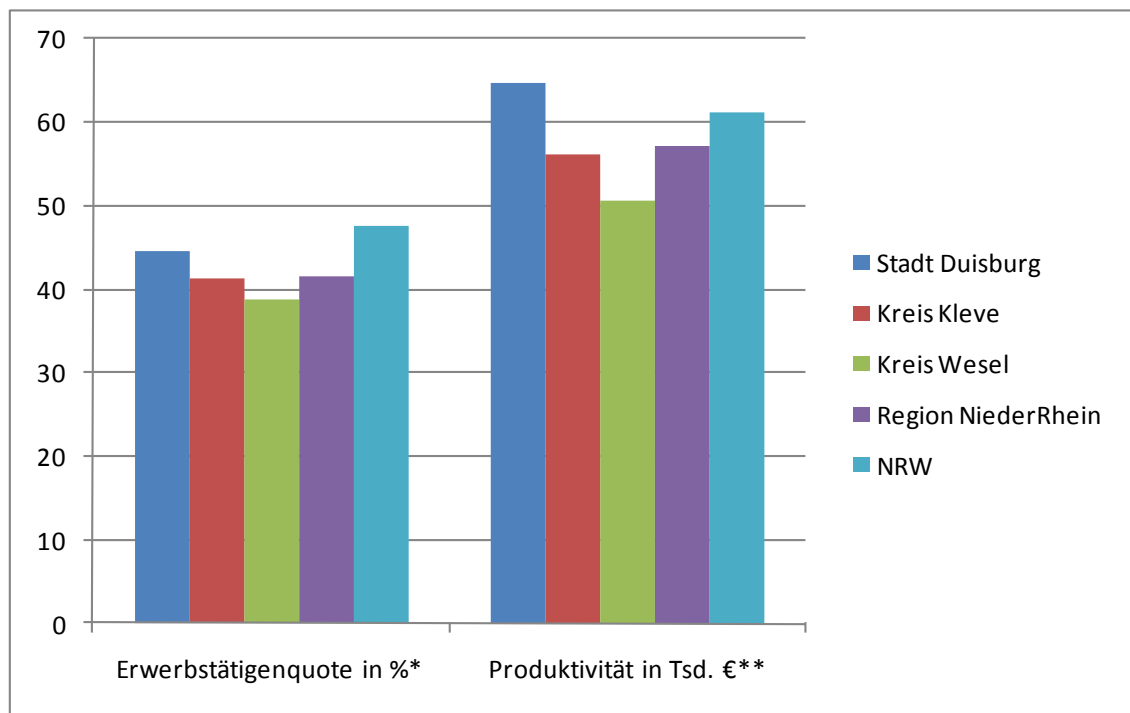
Wirtschaftskraft

Zentraler Indikator der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Region ist das Bruttoinlandsprodukt. Dieses ist im Zeitraum von 1992 bis 2007 in der Region NiederRhein insgesamt stärker gewachsen als in NRW: Während es in NRW um +35,2% anstieg, konnte die Region ein Wachstum um +37,4% auf 30.748 Mio. Euro verbuchen. Allerdings bestanden wiederum starke teilregionale Unterschiede. So verzeichnete der Kreis Kleve einen Zuwachs von +47,8%, die Stadt Duisburg von +36,1% und der Kreis Wesel von +32,2%. Die Produktivität (BIP je Erwerbstätigen; Abb. 3) liegt seit 1992 im

³⁴ Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort; IT.NRW, eigene Berechnungen
³⁵ IT.NRW

Durchschnitt der Region unter der des Landes. Allerdings entwickelte sich die Produktivität der Stadt Duisburg seit 1992 nicht nur besser (+40,0%) als in Nordrhein-Westfalen (+27,6%), vielmehr liegt die Stadt seither mit zunehmendem Abstand über der durchschnittlichen Produktivität in NRW. Hier dürfte sich vor allem der Einfluss der Stahlindustrie abzeichnen. Das BIP je Erwerbstätigen im Kreis Wesel hingegen liegt mit 50.649 Euro im Jahr 2007 nicht nur 17,2 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt, sondern entwickelte sich auch im bereits dargestellten Zeitraum mit +18,0 % unterdurchschnittlich. Im Kreis Kleve liegt das BIP je Erwerbstätigen mit 56.067 Euro oberhalb des Kreises Wesel und 8,3% unter Landesdurchschnitt. Die Produktivität entwickelte sich mit +28,0% (1992-2007) leicht überdurchschnittlich.³⁶

Abb. 4: Wirtschaftskraft in der Region NiederRhein: Erwerbstätigenquote, Produktivität



Erläuterungen: * Erwerbstätige je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter 2007
 ** BIP/Erwerbstätigen in 2007

Quelle: IT.NRW, VGL der Länder

Die Produktivität einer Region hängt eng mit der Struktur der Unternehmen zusammen. Die Region NiederRhein liegt mit einer Betriebsdichte von 36,1 Betrieben je 1.000 Einwohner/-innen deutlich unterhalb des NRW-Durchschnitts von 42,8 (2006). Die Gesamtzahl der Unternehmen liegt bei 46.282 (2007).³⁷ Insbesondere die Stadt Duisburg weist eine niedrige Betriebsdichte von 30,9 auf (Kreis Kleve 42,5, Kreis Wesel 37,6). Der Anteil der Beschäftigten in kleinen und mittelständischen Unternehmen beträgt in der Region NiederRhein 67,3% (2008) und liegt damit etwas über dem Landesdurchschnitt, im Vergleich mit allen 16 NRW-Regionen jedoch eher unterdurch-

³⁶ VGL der Länder 2009, eigene Berechnungen
³⁷ Arbeitsmarktreport NRW. Quartalsbericht September 2009

schnittlich (10. Platz). Allerdings hat sich die Bedeutung der mittelständischen Unternehmen in der Region in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht.

Nach Wirtschaftssektoren arbeiten in der Region NiederRhein (2007) 66,1% der Beschäftigten im tertiären Sektor (NRW 67,6%), 31,6% im sekundären Sektor (NRW 31,5%) und 2,3% im primären Sektor (NRW 0,9%)³⁸. Hier herrschen zwischen dem Oberzentrum Duisburg und den Kreisen Kleve und Wesel zwangsläufig große teilregionale Unterschiede. In den Kreisen ist der primäre Sektor besonders stark ausgeprägt (Kreis Kleve 5,0%, Kreis Wesel 1,6%). In der Stadt Duisburg und dem Kreis Wesel stellt sich insbesondere der sekundäre Sektor überdurchschnittlich dar (Duisburg 33,0%, Wesel 32,6%). Der Dienstleistungssektor nimmt in allen Gebietskörperschaften zwar den größten Anteil ein, ist im Vergleich zu NRW aber unterdurchschnittlich vertreten.

Die Haushaltseinkommen pro Einwohner/-in liegen in der Stadt Duisburg bei 1.312 Euro, im Kreis Kleve bei 1.464 Euro und im Kreis Wesel bei 1.509 Euro (2006), es ist also ein Land-Stadt Gefälle zu verzeichnen. Im Vergleich mit NRW (1.592 Euro pro Einwohner/-in) schneiden jedoch alle Gebietskörperschaften unterdurchschnittlich ab.³⁹

Abb. 5: Wirtschaftsaktive Gründungen 2005 - 2008 in der Region NiederRhein

	Gesamt	Spitzen- technik im Verar- beitenden Gewerbe	Hoch- wertige Technik im Verar- beitenden Gewerbe	Techno- logieinten- sive Dienst- leister	Nicht- technische Beratungs- tätigkeiten	IKT Software, Hardware und Beratung	IKT Handel und Vermietung	Energie/ Bergbau
Duisburg, Stadt	42,09	0,11	0,18	2,48	1,89	1,73	1,56	0,03
Kleve, Kreis	48,94	0,16	0,45	3,03	2,24	1,92	1,51	0,63
Wesel, Kreis	42,87	0,13	0,45	2,29	2,08	1,36	1,46	0,20
Region NiederRhein	44,63	0,13	0,36	2,60	2,07	1,67	1,51	0,28
NRW	43,20	0,12	0,37	2,50	2,45	1,58	1,22	0,29
Deutschland	44,36	0,14	0,34	2,78	2,72	1,75	1,02	0,46

	Verar- beitendes Gewerbe	Bau- gewerbe	Handel	Verkehr und Postdienste	Kredit / Versich- erungen	Unterneh- mensnahe Dienst- leistungen	Konsum- bezogene Dienst- leistungen
Duisburg, Stadt	1,66	5,59	11,38	3,54	0,94	8,80	10,18
Kleve, Kreis	2,66	6,02	15,75	1,89	1,63	8,03	12,34
Wesel, Kreis	2,10	6,04	12,69	1,83	1,61	6,74	11,67
Region NiederRhein	2,14	5,88	13,28	2,42	1,39	7,86	11,40
NRW	2,52	5,05	12,29	2,11	1,45	7,67	11,83
Deutschland	2,36	5,59	11,25	2,35	1,66	8,58	12,09

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW)

³⁸
³⁹

INKAR 2009
INKAR 2009

Gründungsintensität

Die vom Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW) erhobene Gründungsintensität der „wirtschaftsaktiven Gründungen“⁴⁰ der Jahre 2005-2008 liegt in der Region Niederrhein mit einem Wert von 44,6 deutlich über dem Landes- und dem Bundesdurchschnitt (Abb. 5). Dies ist auf die hohe Gründungsintensität von 48,9 im Kreis Kleve zurückzuführen, während die Stadt Duisburg und der Kreis Wesel mit 42,1 bzw. 42,9 weniger Gründungen als im Landes- und Bundesvergleich aufweisen. Der Kreis Kleve kann sich auch im Bereich der technologieorientierten Gründungen gut positionieren: Er steht bei den Gründungen im Bereich Spitzentechnik im Verarbeitenden Gewerbe landesweit auf Platz 8, bei den Gründungen in der hochwertigen Technik auf Platz 13 (Kreis Wesel Platz 12) und bei den technologieintensiven Dienstleistern auf Platz 8 der Gebietskörperschaften.

Bei einer detaillierten Betrachtung fallen die starken und überdurchschnittlichen Gründungsintensitäten der Region in den Informations- und Kommunikationstechnologien auf. Alle Gebietskörperschaften liegen im Bereich IKT Handel und Vermietung deutlich über Landes- und Bundesdurchschnitt. Im Bereich IKT Hardware, Software und Beratung bestätigt sich mit Ausnahme des Kreises Wesel dieses Bild, wobei insbesondere der Kreis Kleve hier weit überdurchschnittlich abschneidet. Ergänzend ist auf die intensiven Gründungen der Kreise in den Bereichen Spitzentechnik und hochwertige Technik im verarbeitenden Gewerbe zu verweisen, unter die auch die Mikrotechnologien fallen.

Darüber hinaus fallen hohe Gründungsintensitäten der Region in den Bereichen Verkehr und Postdienste, technologieintensive Dienstleister, Baugewerbe, Handel sowie Kredit / Versicherungen auf. Die starke Gründungssituation im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen in der Stadt Duisburg spiegelt die hohe Akzeptanz der neuen Büroflächenstandorte in der Stadt Duisburg wider. Hier kann auch der Kreis Kleve gute Ergebnisse vorweisen.

Kompetenzportfolio

Der zentrale Ansatzpunkt zur Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung der Region sind die Kompetenzfelder, die auf Basis der Wirtschaftsbranchen in der Beschäftigtenstatistik als Agglomeration von Branchen mit überdurchschnittlicher Spezialisierung im Verhältnis zum Landesdurchschnitt definiert wurden. Dementgegen verstehen wir unter Clustern die systematisch aufgebaute Vernetzung zwischen den relevanten Beteiligten eines Kompetenzfelds. Für das Kompetenzportfolio wurden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Region auf Zweistellerebene (NACE-Codes)⁴¹ betrachtet. Einen Überblick über die 20 größten Beschäftigungsträger, ihre Spezialisierung und ihre Entwicklung von 2004 bis 2008 zeigt Abbildung 6.

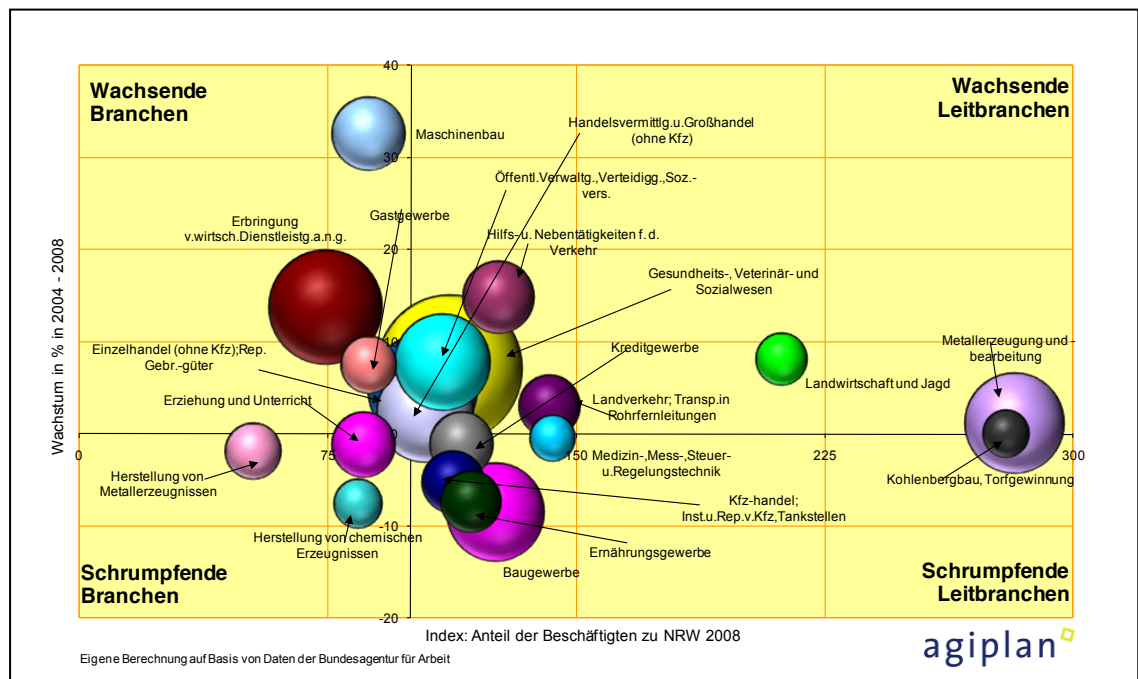
Dabei bestätigen sich insgesamt die in ZIKON I nachgewiesenen Kompetenzfelder:

⁴⁰ Gründungsintensität: Absolute Zahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige für den Zeitraum 2005-2008; Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2009. Die Studie basiert auf Unternehmensdatenbank der Creditreform e.V., die nahezu alle im Handelsregister eingetragenen Unternehmen umfasst. Das Mannheimer Unternehmenspanel erfasst die kleingewerblichen und freiberuflichen Gründungen nicht. Es konzentriert sich vielmehr auf die „wirtschaftsaktiven Gründungen“; das sind Gründungen von im Handelsregister eingetragenen Unternehmen oder von Unternehmen, die durch den Umfang ihrer Geschäftstätigkeit mit der Creditreform in Berührung kamen.

⁴¹ NACE-Klassifikation der Wirtschaftsbereiche 2003, Wirtschaftsabteilungen und Wirtschaftsarten

- Logistik
- Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien
- Umwelt und Energie
- Agrobusiness / Food
- Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien
- Tourismus

Abb. 6: Beschäftigte nach Branchenspezialisierung in der Region NiederRhein, Top 20



Erläuterungen: Die Größe der Kugeln entspricht dem Anteil an der Gesamtbeschäftigung der Branche in der Region NiederRhein. Auf der x-Achse ist die Spezialisierung der Branchen in der Region im Verhältnis zum Land Nordrhein-Westfalen abgetragen, auf der y-Achse das Wachstum der Branchen.

Quelle: Agentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abb. 7 zeigt die Kompetenzfelder nach überdurchschnittlich spezialisierten Branchen⁴² in der Region und ihren Gebietskörperschaften⁴³. Im Einzelnen zeigen sich folgende Entwicklungen (Reihenfolge entsprechend der am stärksten spezialisierten Teilbranche im jeweiligen Kompetenzfeld):

⁴²
⁴³

nach NACE-Klassifikation
Branchen mit Spezialisierungsindex >100 weisen eine überdurchschnittliche Beschäftigung im Vergleich zu NRW vor.

Abb. 7: Kompetenzfelder in der Region NiederRhein

Kompetenzfelder in der Region NiederRhein		Spezialisierungsindex Region NiederRhein	Stadt Duisburg	Kreis Kleve	Kreis Wesel
Logistik	Schifffahrt	801,6	x	x	x
	Landverkehr; Transp.in Rohrfernleitungen	142,2	x		x
	Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr	126,6	x		
Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien	Recycling	342,9	x		
	Metallerzeugung und -bearbeitung	282,4	x		
	Textilgewerbe	92,6		x	x
	Herstellung chemische Erzeugnisse	84,4			x
Umwelt und Energie	Kohlenbergbau, Torfgewinnung	279,9	x ¹		x
	Abwasser-, Abfallbeseitigg., so. Entsorgung	120,7		x	x
	Energieversorgung	110,7	x		x
	Kokerei, Mineralölverarb., Spalt- u. Brutst.	48,8	x		
	Wasserversorgung	98,4		x	x
Agro-Business / Food	Landwirtschaft und Jagd	212,1		x	x
	Ernährungsgewerbe	118,2		x	x
	Handelsvermittlung und Großhandel (o. Kfz)	104,4	(x) ²	x	
Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien	Medizin-, Mess-, Steuer- u. Regelungstechnik	143,0		x	x
	IKT Software, Hardware und Beratung (Gründungsintensität)	1,67 (NRW 1,6)	(x)	(x)	
	IKT Handel und Vermietung (Gründungsintensität)	1,5 (NRW 1,2)	(x)	(x)	(x)
Tourismus	Gastgewerbe	87,4	stark wachsend	x	(x)*
	Kultur, Sport und Unterhaltung	85,0	x	wachsend	
	Herstellung Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Spielwaren	53,6	stark wachsend	x	stark wachsend
Gesundheit	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	111,9	stark wachsend	x	x
Maschinenbau	Maschinenbau	87,4	stark wachsend	wachsend	x

(x)* Teile des Kreises
(x): Gründungsintensitäten über NRW-Durchschnitt
x¹: Bergwerk Walsum Juni 2008 geschlossen
(x²): Große Bedeutung der Frischelogsitik

Quelle: Agentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abb. 8: Übersicht über die Kompetenzfelder nach Spezialisierung, Beschäftigungsanteil und Wachstum

Kompetenzfelder	In der Region überdurchschnittlich spezialisierte Branchen (nach Wirtschaftsabteilungen)	Spezialisierungsindex Region NiederRhein	Relativer Anteil an Gesamtbeschäftigung in der Region in %	Wachstum Beschäftigung 2004 - 2008 in %
Logistik	Schifffahrt	801,6	0,3	0,0
	Landverkehr; Transp.in Rohrfernleitungen	142,2	2,5	3,0
	Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr	126,6	3,4	14,8
Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien	Recycling	342,9	0,5	39,0
	Metallerzeugung und -bearbeitung	282,4	6,5	1,2
	Textilgewerbe	92,6	0,3	-26,4
	Herstellung chemische Erzeugnisse	84,4	1,5	-7,6
Umwelt und Energie	Kohlenbergbau, Torfgewinnung ¹	279,9	1,5	0,0
	Abwasser-, Abfallbeseitigg.,so.Entsorgung	120,7	0,7	-45,1
	Energieversorgung	110,7	1,0	2,0
	Kokerei,Mineralölverarb., Spalt- u.Brutst.	48,8	0,1	0,0
	Wasserversorgung	98,4	0,1	0,0
Agro-Business / Food	Landwirtschaft und Jagd	212,1	1,8	8,1
	Ernährungsgewerbe	118,2	2,4	-7,4
	Handelsvermittlung und Großhandel (o. Kfz)	104,4	6,2	2,2
Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien	Medizin-, Mess-, Steuer- u.Regelungstechnik	143,0	1,3	-0,5
	Datenverarbeitung und Datenbanken	56,1	0,9	-6,0
Tourismus	Gastgewerbe	87,4	2,0	7,5
	Kultur, Sport und Unterhaltung	85,0	1,0	12,7
	Herstellung Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Spielwaren	53,6	0,4	10,0
Gesundheit	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	111,9	13,9	7,1
Maschinenbau	Maschinenbau	87,4	3,5	32,5

¹ Bergwerk Walsum Juni 2008 geschlossen

Quelle: Agentur für Arbeit, eigene Berechnungen

- **Logistik**

Die Logistik ist in der Region breit aufgestellt und wird durch die Logistikinitiative Duisburg Niederrhein sehr erfolgreich befördert. Ein wichtiger Ansatzpunkt für die Zusammenarbeit ist die Binnenschifffahrt. Zum Frühjahr 2010 legt das Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (Dortmund) im Auftrag von sechs Häfen der Region einen Masterplan zur Hafenkooperation vor, mit dem die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Region durch eine verstärkte regionale Zusammenarbeit weiter gestärkt wird.⁴⁴
- **Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien**

Die Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien decken in der Region die Bereiche metallische, textile und chemische Werkstoffe ab und stellen sich nach Gebietskörperschaften sehr heterogen dar. Aufgrund der Größe der Betriebe müssen für eine Clusterentwicklung Partner außerhalb der Region gefunden werden. Neue Wachstumspotentiale erschließen sich möglicherweise durch die werkstoffübergreifende Zusammenarbeit (Cross Innovation). In der Region ist das MaTEC.net Duisburg tätig.
- **Umwelt und Energie**

Das Kompetenzfeld Umwelt und Energie wird abgesehen vom 2012 zu beendenden Steinkohlenbergbau in allen Gebietskörperschaften durch vielfältige Tätigkeiten im Bereich der Energieeffizienztechnik und der regenerativen Energien geprägt, die die herausgehobene Energiekompetenz der Region belegen (z.B. das Test- und Assemblierungszentrum für Brennstoffzellentechnik in Duisburg oder das geplante NanoEnergieTechnikZentrum an der Universität Duisburg-Essen). Eine (regionale) Vernetzung der Aktivitäten, auch im Sinne im Sinne einer Clusterentwicklung und eines Standortmarketings stehen noch aus. Strategische Clusteraktivitäten konzentrieren sich aktuell auf den Kreis Wesel im Rahmen des „Kompetenznetz Energie Kreis Wesel“. In eine technologieorientierte Kompetenzfeldentwicklung könnten aber auch andere Kompetenzfelder mit einbezogen werden, für deren Wettbewerbsfähigkeit die Energieeffizienz eine besondere Rolle stellt. Dies sind z.B. die Kompetenzfelder Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien oder Agrobusiness / Food.
- **Agrobusiness / Food**

Im Kompetenzfeld Agrobusiness / Food stellen die sich die Unternehmen und Einrichtungen in den Gebietskörperschaften komplementär auf. Während sich die Kreise in enger Zusammenarbeit mit der Region Mittlerer Niederrhein auf den Anbau und die Herstellung landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Erzeugnisse konzentrieren, ergänzt Duisburg das Kompetenzfeld durch seine Kompetenz in der Frischlogistik. In diesem Zusammenhang ist z.B. auf die wegweisende RFID-Forschung des Fraunhofer Instituts IMS zu verweisen. Das Kompetenzfeld hat sich in der zugkräftigen Initiative Agrobusiness Niederrhein zusammen geschlossen. Ansatzpunkte der Zusammenarbeit sind Kooperationsprojekte, die die Innovationsfähigkeit der Region verbessern, (z.B. Beschleunigung der Züchtungserfolge bei Eriken; „Telematik im Gartenbau“) oder der Aufbau eines gemeinsamen Standortmarketings.

44

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer: tw 12/2009

- **Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien**

Die Clusteraktivitäten im Bereich der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien konzentrieren sich bisher vorwiegend auf die Mikrotechnologien und vor allem in der vier-Region auf die Kommunikationstechnologien (MCC Mobile Communication Cluster). Die Daten zeigen jedoch die deutlich wachsende Bedeutung auch der Informations- und Kommunikationstechnologien, schneidet die Region hinsichtlich ihrer Gründungsintensität doch sehr gut ab. Hier spiegeln sich Initiativen wie inHaus 1 und inHaus 2 des IMS ebenso wider wie das Linux / Open Source Kompetenzzentrum in Duisburg. Es sollte daher geprüft werden, mit welchen fachlichen Ansatzpunkten die regionale Vernetzung des Kompetenzfelds intensiviert werden kann. Das m-solutions-Projekt des MCC bietet hierfür einen ersten Ansatzpunkt.

- **Tourismus**

Das Kompetenzfeld „Tourismus“ erweist sich in der Region als komplementär und entwickelt sich in allen Gebietskörperschaften dynamischer als im Landesdurchschnitt⁴⁵. Während die Stadt Duisburg und der Ballungsrand hier auch als Kultur-, Event- und Sportstadt eher Anknüpfungspunkte mit dem Ruhrgebiet findet (z.B. Kulturhauptstadt 2010), konzentrieren sich die Kreise auf den landschaftlich und kulturell reizvollen Niederrhein in enger Zusammenarbeit mit der Region Mittlerer Niederrhein (z.B. Niederrhein Tourismus GmbH). Eine entsprechende Differenzierung bei einer insgesamt dynamischen Entwicklung spiegelt sich in den Daten wider.

Wirtschaftsnahe Dienstleistungen wachsen

In der Stadt Duisburg verbessern sich die Perspektiven des Dienstleistungssektors, wie die zunehmende Bedeutung des Kreditgewerbes, der Reiseveranstalter, der Call Center und das Wachstum der sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen belegt. Dabei prägen kleine und mittlere Unternehmen stärker das Bild als früher.⁴⁶ Allerdings spielt sich das starke Wachstum der Wirtschaftsabteilung „Anders nicht genannte unternehmensnahe Dienstleistungen“, noch vorwiegend in den Kreisen ab (Duisburg +2,6%, Kreis Kleve +29,0%, Kreis Wesel +26,2%, NRW +21,8%). Mit Initiativen wie dem Kreativ.Quartier Lohberg werden zudem auch Potentiale der Kreativwirtschaft für die Region genutzt.

Potential Gesundheit

Das Handlungsfeld Gesundheit besitzt heute in der Region NiederRhein bereits eine überdurchschnittliche Bedeutung für die Beschäftigung und birgt große Chancen für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region. Es ist zu prüfen, ob die Spezialisierung der Einrichtungen und Unternehmen der Gesundheitswirtschaft in der Region eine Ausweisung als Kompetenzfelds rechtfertigen. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Rheinischen Kliniken im Kreis Kleve und auf den neuen Studiengang „Bio Science and Health“ an der Hochschule Rhein-Waal. Eine umfassende Studie des Instituts für Arbeit und Technik im Auftrag der Niederrheini-

⁴⁵

IT.NRW: 2008 und 2009 überdurchschnittlich wachsende Gästeankünfte und Übernachtungen

⁴⁶

Interview mit Ralf Meurer vom 18.02.2010

schen IHK zeigt die Entwicklungstendenzen und Handlungsansätze in diesem Bereich auf.⁴⁷

Potential Maschinenbau

Das starke Wachstum des Spezialmaschinenbaus im Kreis Wesel und in Duisburg gegen landes- und bundesweite Trends hat im Falle des Kreises dazu geführt, dass der Maschinenbau dort nunmehr eine überdurchschnittliche Spezialisierung aufweist. Es ist zu prüfen, wie diese Potentiale in der weiteren Regionalentwicklung zu berücksichtigen sind.

Ansatzpunkte einer grenzüberschreitenden Kooperation mit den Niederlanden

Die Nachbarschaft zu den Niederlanden eröffnet eine grenzüberschreitende wirtschaftliche Perspektive, die u.a. durch die Euregio Rhein-Waal und die Euregio Rhein-Maas-Nord vertreten und gefördert wird. Die Nutzung der ökonomischen Potentiale wurde von den Interviewpartnern als weiterhin ausbaufähig bezeichnet. Eine erste Analyse der Wirtschaftsstruktur im niederländischen Teil der Euregio zeigt eine ebenfalls große Bedeutung von Landwirtschaft und Ernährungsgewerbe, der Chemieindustrie, des Baugewerbes, des Tourismus und der Gesundheitswirtschaft.

Diese guten Ansatzpunkte für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit spiegeln sich in der wachsenden Bedeutung grenzüberschreitender Kooperationen wider. Mit dem Städtetz ANKE (Arnheim – Nimwegen – Kleve – Emmerich), der euregionalen Verflechtungsstudie „Grenzregion Nimwegen – Kleve“, dem Tourismusprojekt Zweiland und den Entwicklungen im Agrobusinessbereich (z.B. Joint Venture zwischen der Landgard und Flora Holland – „Veiling Rhein-Maas“) bestehen bereits wichtige Kooperationsinitiativen. Die Agrobusinessregion Niederrhein verfolgt darüber hinaus das ehrgeizige Ziel, den Niederrhein einschließlich des Greenports Venlo bis 2018 zur wettbewerbsfähigsten und innovativsten (Gartenbau-) Region Europas zu entwickeln. Intensiviert wird auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen, so z.B. zwischen den niederländischen Hochschulen und der Initiative Agrobusiness Niederrhein, im Zusammenhang mit der Akquisition von Fachkräften oder im Rahmen des deutsch-niederländischen bilingualen Unterrichts und des dualen Studiums.

⁴⁷

Institut für Arbeit und Technik: Die Gesundheitswirtschaft in der Region Niederrhein – Perspektiven und Potenziale, Gelsenkirchen, Duisburg 2008.

Abb. 9: Cluster / Forschungseinrichtungen in den regionalen Kompetenzfeldern

Kompetenzfeld	Cluster in der Region	Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen
Logistik	<ul style="list-style-type: none"> Logistikinitiative Duisburg Niederhein EffizienzCluster LogistikRuhr (Spitzencluster des BMBF) 	<ul style="list-style-type: none"> Zentrum für Logistik und Verkehr ZLV der Universität Duisburg-Essen (Duisburg) <ul style="list-style-type: none"> DST Entwicklungszentrum für Schiffstechnik und Transportsysteme e.V. IST Institut für Schiffstechnik und Transportsysteme IMS Fraunhofer Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme IMST GmbH Entwicklungshaus für Funksysteme und Mikroelektronik
Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien	<ul style="list-style-type: none"> Netzwerkprojekt MaTEC.net Duisburg 	<ul style="list-style-type: none"> Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt SLV (Duisburg) FEhS Institut für Baustoff-Forschung e.V. Institut für Angewandte Materialtechnik (Universität Duisburg-Essen) Institut für Product Engineering (Universität Duisburg-Essen) Institut für Mechatronik und Systemdynamik (Universität Duisburg-Essen) Center for Nanointegration (Universität Duisburg-Essen) microTEC Gesellschaft für Mikrotechnologie mbH (Duisburg) TKS Werkstoffkompetenzzentrum (Duisburg) Salzgitter Mannesmann Forschungsinstitut GmbH (Duisburg) INNOVATIONSFABRIK (Universität Duisburg-Essen)
Umwelt und Energie	<ul style="list-style-type: none"> Kompetenznetz Energie Kreis Wesel 	<ul style="list-style-type: none"> Zentrum für Brennstoffzellentechnik GmbH (ZBT) (Duisburg) Institut für Energie- und Umwelttechnik e.V. (IUTA) (Duisburg) IWW Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung GmbH (Mülheim)
Agrobusiness / Food	<ul style="list-style-type: none"> Agrobusiness-Initiative Niederrhein 	<ul style="list-style-type: none"> Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme (Duisburg) Haus Riswick und Gartenbauzentrum Straelen als Lehr- und Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Informations-, Kommunikations-, und Mikrotechnologien	<ul style="list-style-type: none"> MCC Mobile Communication Cluster 	<ul style="list-style-type: none"> IMST GmbH Entwicklungshaus für Funksysteme und Mikroelektronik am Standort Kamp-Lintfort IMS Fraunhofer Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme mit Sitz in Duisburg und Forschungsinhalten im Bereich der Sensorik und Mikrosystemtechnik, System- und Anwendungstechnik und CAD Fakultät für Ingenieurwissenschaften, Elektrotechnik und Informationstechnik der Universität Duisburg-Essen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Die Region erschließt ein Einzugsgebiet mit 62,5 Mio. Menschen im Rhein-Ruhr-Raum und den Niederlanden. - Hervorragender Anschluss an alle Verkehrsträger, u.a. internationale Flughäfen Niederrhein und Düsseldorf - Eine der größten Güterverkehrsdrehscheiben in Europa - Hafen Duisburg ist weltweit größter Binnenhafen und wichtigster Hinterland-Hub in Nordeuropa - Gute Entwicklungspotentiale im LippeMündungsraum und im Hafen Emmerich - Die angestrebte Kooperation der niederrheinischen Häfen wird ihre Leistungsfähigkeit weiter steigern. - An den Autobahnkreuzen in der wir4-Region befinden sich, z.T. noch planungsrechtlich zu sichern, hervorragend angeschlossene GI-Potenzialflächen, deren Nutzung neue Beschäftigungsperspektiven für die Stadt eröffnen und den Gewerbeflächenengpass in Duisburg verringern würden. - Potentialfläche ist außerdem das verkehrlich zu optimierende Euregionale Zentrum für Luftverkehr, Gewerbe und Logistik - Überzeugende Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 soll der Stadt Duisburg Wirtschaftskraft und ihre Funktion als ein Motor der Region zurückgeben. - Überdurchschnittliches Wachstum der Erwerbstätigen in den Kreisen Kleve und Wesel; Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wächst im Kreis Kleve schneller als im Landesdurchschnitt 	<ul style="list-style-type: none"> - Flächenengpässe der Region - Erhebliche Investitionen zur Arrondierung der Hafeninfrastruktur notwendig - Ergänzung der Breitbandinfrastruktur im ländlichen Raum erforderlich - Entwicklungsfähige Attraktivitätswerte der Stadt Duisburg in Standortrankings - Bislang noch keine überregionale Standortmarketingstrategie für Duisburg2027 - Die Beendigung des Steinkohlenbergbaus in Kamp-Lintfort führt im südlichen Kreis Wesel zu einem erheblichen Einbruch des Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebots und somit zu zusätzlichem Handlungsbedarf.

<ul style="list-style-type: none">- Überdurchschnittliche Produktivität in der Stadt Duisburg- Hohe Gründungsintensität im Kreis Kleve bei einer im Landesvergleich leicht unterdurchschnittlichen Betriebsdichte - Insgesamt wachsende Kompetenzfelder in einer stabilen Entwicklung- Stark wachsende unternehmensnahe Dienstleistungen mit weiteren Entwicklungspotentialen insbesondere in Duisburg- Neue Potentiale im Maschinenbau insbesondere in Duisburg und im Kreis Wesel- Potentiale in der Gesundheitswirtschaft- Kultur-, Event- und Sportstadt Duisburg- Landschaftlich und kulturell reizvoller Niederrhein (Kreise)- Potentiale einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf Basis der Kompetenzfelder	<ul style="list-style-type: none">- Die Zahl der Erwerbstätigen in Duisburg sowie der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Duisburg und im Kreis Wesel sinkt.- Erwerbs- und Beschäftigungsquoten liegen in der gesamten Region unter dem Durchschnitt- Hohe Erwerbslosenquoten in der Stadt Duisburg und bei den Frauen in der Region- Niedrige Produktivität in den Kreisen, besonders im Kreis Wesel- Niedrige Gründungsintensität der Stadt Duisburg und des Kreises Wesel bei einer deutlich unterdurchschnittlichen Betriebsdichte und einem unterdurchschnittlichen Besatz mit Dienstleistungen in der gesamten Region- Neben den bereits genutzten regionalen Clusterpotentialen in den Bereichen Logistik, Agrobusiness, Tourismus und mobile Kommunikation bestehen weitere regionale Potentiale, die ausgebaut werden können.- Geringer Bekanntheits- und Vernetzungsgrad der technologieorientierten Schwerpunkte in den Kompetenzfeldern (IT-, Mikrostruktur-, Brennstoffzellen- und Klimatechnologien), so dass zusätzliche Wachstumspotentiale nicht erschlossen werden und der mit einem entsprechenden Standortmarketing verbundene Attraktivitätsgewinn für die Region und ihre Hochschulen nicht genutzt wird
--	--

3.3 Wissenschaft und Forschung

Die Universität Duisburg-Essen (UDE) ist mit Abstand die größte und wichtigste höhere Bildungseinrichtung der Region Niederrhein. 31.005 Studierende (Wintersemester 2008/09; davon rund 12.000 am Campus Duisburg) sind an der Hochschule in mehr als 100 Studiengängen eingeschrieben und machen sie damit zur neuntgrößten Universität in Deutschland.⁴⁸ Die UDE deckt das gesamte Bildungsspektrum ab. Am Campus Duisburg sind die Fakultäten für Betriebswirtschaft, Gesellschaftswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Physik angesiedelt. Die betriebswirtschaftliche Fakultät (Mercator School of Management) ist nach dem Vorbild einer Business School mit internationaler Ausrichtung aufgebaut. Zu der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften gehört die NRW School of Governance. Forschungseinrichtungen am Campus Duisburg sind u. a. die Zentren für Logistik und Verkehr (ZLV), für Nanointegration (CeNIDE) und das An-Institut für Brennstoffzellentechnik (ZBT). Mit der Wegweisenden INNOVATIONSFABRIK wird eine stärker designinspirierte und produktorientierte Forschung an der UDE verfolgt, um dadurch einen schnelleren Transfer von Innovationen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu erreichen.

Zum Beginn des Wintersemesters 2009/10 nahm zudem die Hochschule Rhein-Waal mit perspektivisch bis zu 5.000 Studierenden ihren Lehrbetrieb auf. Sie wird an ihren beiden Standorten Kleve und Kamp-Lintfort mit den Fachbereichen Technologie und Bionik, Life Sciences, Gesellschaft und Ökonomie (Kleve) sowie Kommunikation und Umwelt (Kamp-Lintfort) ein breites Bildungsspektrum entwickeln. Die Hochschule ermöglicht ein duales Studium und stärkt über ihr Forschungsinstitut die angewandte Forschung in der Region. Gleichwohl muss die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen der Region und der Hochschule weiter ausgebaut werden.

Darüber hinaus existiert mit den Hochschulen Niederrhein (Krefeld und Mönchengladbach), Gelsenkirchen, Mülheim, Nijmegen, Wageningen und Venlo eine dichte Hochschullandschaft im Umkreis von 100 km, von der die Region sowohl durch Zuzug von Wohnbevölkerung als auch durch potenzielle Hochschulkooperationen profitieren kann.

Die Region Niederrhein verfügt zudem über eine hervorragende und breit aufgestellte Forschungsinfrastruktur im Bereich ihrer regionalen Kompetenzfelder. Eine Übersicht gibt Abbildung 9.

Allerdings zeigt die Abwanderung der 18- bis unter 25-Jährigen aus der Region, dass die Attraktivität eines Studiums in der Region und an ihren Hochschulen noch erhöht werden muss.

⁴⁸ Universität Duisburg-Essen: Daten und Fakten, 2009

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">- Große Universität mit breitem Fachspektrum und großer Anzahl Studierender- Aufbau einer stark spezialisierten, unternehmensnah aufgestellten und international operierenden Hochschule in Kleve und Kamp-Lintfort mit einem wachsenden Angebot im Bereich des „Dualen Studiums“- Potential zur weiteren Steigerung der Attraktivität der Hochschulen durch Kooperation (Spezialisierung, Reduzierung der Fahrwege der Studierenden)- Breit gefächerte Forschungsinfrastruktur, die die Kompetenzfelder gut abdeckt	<ul style="list-style-type: none">- Attraktivität der Hochschulen für Studierende aus der Region muss gesteigert werden- Die Kooperation zwischen der Hochschule Rhein-Waal und der Wirtschaft steht erst am Anfang und erfordert einen erheblichen Kommunikationsaufwand

3.4 Überblick über die Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
Demographie und Gesellschaft	
<ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Alterung in Duisburg - Leichte Gewinne der Kreise bei den Familien- und Ruhestandswanderern - Überdurchschnittliche Partizipation von älteren Arbeitnehmer/-innen am Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittlicher Bevölkerungsverlust in Duisburg und im Kreis Wesel bis 2030 - Überdurchschnittliche Alterung in den Kreisen - Die Region schöpft ihr Erwerbspersonenpotential nicht optimal aus: <ul style="list-style-type: none"> - Abwanderung höher qualifizierter junger Menschen / Ausbildungsplatzdefizit - Schüler/-innen verlassen im Durchschnitt mit einer im Landesvergleich schlechteren Qualifikation die Schule - Deutlich unterdurchschnittlicher Anteil von hochqualifizierten Arbeitnehmer/-innen - Unterdurchschnittliche Partizipation von Frauen am Arbeitsmarkt - Hohe Erwerbslosigkeit der Ausländer/-innen in Duisburg
Wirtschaftsstruktur und –entwicklung (I)	
<ul style="list-style-type: none"> - Die Region erschließt ein Einzugsgebiet mit 62,5 Mio. Menschen im Rhein-Ruhr-Raum und den Niederlanden - Hervorragender Anschluss an alle Verkehrsträger, u.a. internationale Flughäfen Niederrhein und Düsseldorf - Eine der größten Güterverkehrradscheiben in Europa - Hafen Duisburg ist weltweit größter Binnenhafen und wichtigster Hinterland-Hub in Nordeuropa - Gute Entwicklungspotentiale im LippeMündungsraum und im Hafen Emmerich - Die angestrebte Kooperation der niederrheinischen Häfen wird ihre Leistungsfähigkeit weiter steigern. - An den Autobahnkreuzen in der wir4-Region befinden sich, z.T. noch planungsrechtlich zu sichernde, hervorragend angeschlossene GI-Potenzialflächen, deren Nutzung neue Beschäftigungsperspektiven für die Stadt eröffnen und den Gewerbeflächenengpass in Duisburg verringern würde - Potentialfläche ist außerdem das verkehrlich zu optimierende Euregionale Zentrum für Luftverkehr, Gewerbe und Logistik - Überzeugende Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 soll der Stadt Duisburg Wirtschaftskraft und ihre Funktion als ein Motor der Region zurückgeben - Überdurchschnittliches Wachstum der Erwerbstätigen in den Kreisen Kleve und Wesel; Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wächst im Kreis Kleve schneller als im Landesdurchschnitt - Überdurchschnittliche Produktivität in der Stadt Duisburg - Hohe Gründungsintensität im Kreis Kleve bei einer im Landesvergleich leicht unterdurchschnittlichen Betriebsdichte 	<ul style="list-style-type: none"> - Flächenengpässe der Region - Erhebliche Investitionen zur Arrondierung der Hafeninfrastuktur notwendig - Ergänzung der Breitbandinfrastruktur im ländlichen Raum erforderlich - Entwicklungsfähige Attraktivitätswerte der Stadt Duisburg in Standortrankings - Noch keine überregionale Standortmarketingstrategie für Duisburg2027 - Die Beendigung des Steinkohlenbergbaus in Kamp-Lintfort führt im südlichen Kreis Wesel zu einem erheblichen Einbruch des Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebots und somit zu zusätzlichem Handlungsbedarf - Die Zahl der Erwerbstätigen in Duisburg sowie der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Duisburg und im Kreis Wesel sinkt. - Erwerbs- und Beschäftigungsquoten liegen in der gesamten Region unter dem Durchschnitt - Hohe Erwerbslosenquoten in der Stadt Duisburg und bei den Frauen in der Region - Niedrige Produktivität in den Kreisen, besonders im Kreis Wesel - Niedrige Gründungsintensität der Stadt Duisburg und des Kreises Wesel bei einer deutlich unterdurchschnittlichen Betriebsdichte und einem unterdurchschnittlichen Besatz mit Dienstleistungen in der gesamten Region

Stärken	Schwächen
Wirtschaftsstruktur und –entwicklung (II)	
<ul style="list-style-type: none"> - Insgesamt wachsende Kompetenzfelder in einer stabilen Entwicklung - Stark wachsende unternehmensnahe Dienstleistungen mit weiteren Entwicklungspotentialen insbesondere in Duisburg - Neue Potentiale im Maschinenbau insbesondere in Duisburg und im Kreis Wesel - Potentiale in der Gesundheitswirtschaft - Kultur-, Event- und Sportstadt Duisburg - Landschaftlich und kulturell reizvoller Niederrhein (Kreise) - Potentiale einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf Basis der Kompetenzfelder 	<ul style="list-style-type: none"> - Neben den bereits genutzten regionalen Clusterpotentialen in den Bereichen Logistik, Agrobusiness, Tourismus und mobile Kommunikation bestehen weitere regionale Potentiale, die ausgebaut werden können. - Geringer Bekanntheits- und Vernetzungsgrad der technologieorientierten Schwerpunkte in den Kompetenzfeldern (IT-, Mikrostruktur-, Brennstoffzellen- und Klimatechnologien), so dass zusätzliche Wachstumspotentiale nicht erschlossen werden und der mit einem entsprechenden Standortmarketing verbundene Attraktivitätsgewinn für die Region und ihre Hochschulen nicht genutzt wird
Wissenschaft und Forschung	
<ul style="list-style-type: none"> - Große Universität mit breitem Fachspektrum und großer Anzahl Studierender - Aufbau einer stark spezialisierten, unternehmensnah aufgestellten und international operierenden Hochschule in Kleve und Kamp-Lintfort mit einem wachsenden Angebot im Bereich des „Dualen Studiums“ - Potential zur weiteren Steigerung der Attraktivität der Hochschulen durch Kooperation (Spezialisierung, Reduzierung der Fahrwege der Studierenden) - Breit gefächerte Forschungsinfrastruktur, die die Kompetenzfelder gut abdeckt 	<ul style="list-style-type: none"> - Attraktivität der Hochschulen für Studierende aus der Region muss gesteigert werden - Die Kooperation zwischen der Hochschule Rhein-Waal und der Wirtschaft steht erst am Anfang und erfordert einen erheblichen Kommunikationsaufwand
Chancen	Risiken
Chancen und Risiken beschreiben externe Faktoren, die auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region Einfluss nehmen (können)	
<ul style="list-style-type: none"> - Wachsende Bedeutung der Innovationsfähigkeit von Institutionen, Beschäftigten und Betrieben für die Ansiedlung und das Wachstum von Unternehmen - Trend zur Tertiärisierung hält an, auch z.B. in Bezug auf die Auslagerung logistischer Funktionen - Wachsende Bedeutung der Nähe für die Entwicklung von Betrieben in der Wissensgesellschaft und entsprechend hoher Nutzen der Entwicklung von Clustern für die betriebliche und regionale Entwicklung - Hohes Potential kompetenzfeldübergreifender Innovationen erwartet - Trend zur Restrukturierung globaler Konzerne hält an - Wachsende Bedeutung der Attraktivität und Urbanität von Standorten für die Sicherung eines qualifizierten Fachkräftepotentials 	<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeiner Trend der demografischen Entwicklung verschärft personelle und finanzielle Engpässe in den Gebietskörperschaften - Wachsende Ausgaben für Langzeiterwerbslose, die nicht passgenau qualifiziert sind (Wachstumsengpass) - Angesichts der Verknappung des Erwerbspersonenpotentials gewinnen die Themen Bildung und Weiterbildung an Bedeutung - Rückläufiges Beschäftigungs- und Ansiedlungspotential aufgrund der rückläufigen Bevölkerung, Globalisierung und Kostenstrukturen - Trend zur Restrukturierung globaler Konzerne hält an - Informationstechnologien verändern Produktions- und Dienstleistungsstrukturen und führen zu Strukturwandel im Einzelhandel und in der Standortentwicklung

4 Strategie, operative Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten

Ziel des Regionalen Entwicklungskonzepts ist es, wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung für die Region NiederRhein zu generieren, ihre Potentiale zu stärken und Entwicklungshemmnisse zu verringern.

Strategie

Dazu stellt das Regionale Entwicklungskonzept die in der SWOT-Analyse identifizierten Stärken der Region und die Verringerung von Entwicklungshemmnissen in den Mittelpunkt. Entsprechend baut die Strategie auf der guten wirtschaftsräumlichen Lage der Region und auf den regionalen Kompetenzfeldern auf. Um das Ansiedlungsinteresse überregionaler Investoren, die Bestandsentwicklung in der Region und das Image der Region zu stärken, soll ein besonderer Fokus auf den Ausbau der Kompetenzfelder und der dort vorhandenen Technologiekompetenzen, die Optimierung des Flächenangebots, die Verbesserung der Bildungssituation, die hohe Lebensqualität der Region und auf die Kommunikation der damit verbundenen Standortqualitäten gelegt werden.

Besonderer Handlungsdruck entsteht durch den sich nach wie vor regional auswirkenden Strukturwandel des Steinkohlenbergbaus, der in der Region im Jahr 2012 beendet wird. Der Zeitraum, für den die Regionalbudgets vergeben werden, ist auch daher gut geeignet, einen intensiven Entwicklungsimpuls in die Region zu geben und ein überregionales Signal auszusenden, dass sich die Region mit einer zukunftsfähigen Verkehrs- und Wirtschaftsstruktur gut aufstellt. Für eine entsprechend starke Entwicklungsstrategie und das damit verbundene wirksame Standortmarketing benötigt die Region die Unterstützung des Landes.

Operative Entwicklungsziele

Aus der SWOT-Analyse ergeben sich fünf operative Entwicklungsziele, die die Strategie entlang der Stärken der Region umsetzen:

- Kompetenzfelder ausbauen
- Flächenangebot optimieren
- Bildungsregion entwickeln
- Wohn- und Freizeitstandort attraktiv gestalten
- Standortqualitäten kommunizieren

4.1 Entwicklungsziel 1: Kompetenzfelder ausbauen

Die Region hat sich mit starken Kompetenzfeldern stabil aufgestellt. Die Kompetenzfelder sollen regional bzw. in Kooperation mit den Akteuren des relevanten Wirtschaftsraums weiterentwickelt werden.

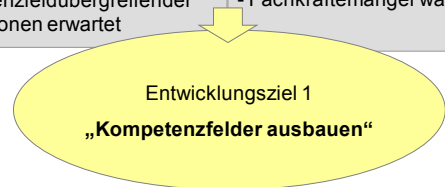
In der Außendarstellung der Kompetenzfelder sollen die Innovationsthemen und die Technologiekompetenzen sowie das kompetenzfeldbezogene Know how der Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region, das die Zukunftsfähigkeit der Kompetenzfelder unterstützt, stärker in den Vordergrund rücken. So fördert die Region die Wirtschaftskraft der Kompetenzfelder und optimiert ein wettbewerbsfähiges Image. Das Potential dazu belegen

- die im Landesvergleich überdurchschnittliche Gründungsintensität in den Bereichen IKT, Software, Hardware und Beratung, im IKT-Handel und der Vermietung,
- die Bedeutung der Energieeffizienz für die Stahl- und Chemieindustrie ebenso wie für das Agrobusiness, die hohe Gründungsintensität des Bereichs Energie / Bergbau im Kreis Wesel und die Kompetenz in der Brennstoffzellen- und Umwelttechnologie sowie
- die Kompetenz der Region in den Mikrostrukturtechnologien bzw. die Bedeutung der Nanotechnologien für die Material- und Werkstofftechnologien.

Handlungsprioritäten

- Die Region wird die erfolgreiche Logistikinitiative Duisburg Niederrhein in enger Zusammenarbeit mit dem EffizienzCluster LogistikRuhr fortführen.

<p>Regionale Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Breit gefächerte Forschungsinfrastruktur, die die Kompetenzfelder gut abdeckt - Große Universität mit breitem Fachspektrum und großer Anzahl Studierender - Aufbau einer stark spezialisierten unternehmensnah aufgestellten und international operierenden Hochschule in Kleve und Kamp-Lintfort mit einem wachsenden Angebot im Bereich des „Dualen Studiums“ - Insgesamt wachsende Kompetenzfelder in einer stabilen Entwicklung - Stark wachsende unternehmensnahe Dienstleistungen insbesondere in den Kreisen mit weiteren Entwicklungspotentialen insbesondere in Duisburg - Neue Potentiale im Maschinenbau insbesondere in Duisburg und im Kreis Wesel - Überdurchschnittliche Produktivität in der Stadt Duisburg 	<p>Regionale Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geringer Bekanntheits- und Vernetzungsgrad der technologieorientierten Schwerpunkte in den Kompetenzfeldern (IT-, Mikrostruktur-, Brennstoffzellen- und Klimatechnologien), so dass zusätzliche Wachstumspotentiale nicht erschlossen werden und der mit einem entsprechenden Standortmarketing verbundene Attraktivitätsgewinn für die Region und ihre Hochschulen nicht genutzt wird - Neben den bereits genutzten regionalen Clusterpotentialen in den Bereichen Logistik, Agrobusiness, Tourismus und mobile Kommunikation bestehen weitere regionale Potentiale, die ausgebaut werden können. - Niedrige Produktivität in den Kreisen, besonders im Kreis Wesel
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wachsende Bedeutung Innovationsfähigkeit - Wachsende Bedeutung der Nähe für die Entwicklung von Betrieben in der Wissensgesellschaft und entsprechend hoher Nutzen der Entwicklung von Clustern für die betriebliche und regionale Entwicklung - Hohes Potential kompetenzfeldübergreifender Innovationen erwartet 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückläufiges Beschäftigungs- und Ansiedlungspotential aufgrund der rückläufigen Bevölkerung, Globalisierung und Kostenstrukturen - Informationstechnologien verändern Produktions- und Dienstleistungsstrukturen und führen zu Strukturwandel im Einzelhandel und in der Standortentwicklung - Fachkräftemangel wächst



- Die Initiative Agrobusiness Niederrhein, das KompetenzNetzEnergie Kreis Wesel e.V. und der Mobile Communication Cluster vernetzen und fördern die regionalen Akteure ihrer Kompetenzfelder in der Region in Zusammenarbeit und ggf. mit weiteren überregionalen Partnern. Der Ausbau und die regionale Vernetzung des Kompetenzfelds der Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien wird durch die Netzwerke CeNIDE und Matec.net vorangetrieben.
- Das Kompetenzfeld Tourismus stellt sich in der Region weiterhin komplementär auf. Während sich die Stadt Duisburg und einzelne Städte des Kreises Wesel mit großem Engagement im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010 mit dem Ruhrgebiet präsentieren, organisieren sich die niederrheinischen Kreise insgesamt vorrangig in der Niederrhein Tourismus GmbH.
- Als neue Chancen sind die Ansatzpunkte in der Gesundheitswirtschaft und im Maschinenbau zu prüfen.
- Die Region wird ihre technologieorientierte Zusammenarbeit stärken. Dazu werden kompetenzfeldbezogene bzw. kompetenzfeldübergreifende (Cross innovation – Beispiel: INNOVATIONSFABRIK an der Universität Duisburg-Essen) Schwerpunkte in den Technologiefeldern IT / Mikrostrukturtechnik, Energie und Nanotechnologien definiert und miteinander vernetzt. Die Wirtschaftsförderungen und Kammern wählen in den Gebietskörperschaften Schlüsselakteure der Technologiefelder aus und entwickeln gemeinsam Ansatzpunkte einer regionalen Zusammenarbeit. Sie prüfen, ob zusätzliche Partner (z.B. auch andere Gebietskörperschaften) einbezogen werden sollen und schlagen die weiteren Schritte zur Umsetzung vor. Um das Image der Region und ihrer Kompetenzfelder zu stärken, werden die Potentialunternehmen und –technologien in eine intensive Standortmarketingstrategie eingebunden (vgl. Entwicklungsziel 5).

4.2 Entwicklungsziel 2: Flächenangebot optimieren

Die Region NiederRhein weist eine im Bundesvergleich herausragend gute Erreichbarkeit auf und hat sich vor diesem Hintergrund als wettbewerbsfähiger Logistikstandort entwickelt. Alle Verkehrsträger sind hier gut vertreten. Durch das 62,5 Mio. Menschen umfassende Einzugsgebiet ist die Region zudem ein attraktiver Standort für Gewerbe und Industrie.

Um diese Standortfaktoren effektiv zu nutzen, ist ein kurz-, mittel- und langfristig ausreichendes und marktnahes Gewerbe- und Industrieflächenangebot grundlegend. Dem stehenden die Flächenengpässe vor allem in der Stadt Duisburg sowie in Teilen der Kreise Wesel und Kleve entgegen.

Handlungsprioritäten

- Zusätzliche Entwicklungspotentiale mit Bezug zur Hafeninfrastruktur ergeben sich durch eine Kooperation der Häfen in der Region mit Erweiterungsflächen insbe-

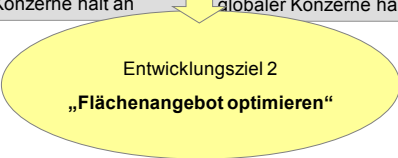
sondere im LippeMündungsraum und im Hafen Emmerich. Dazu strebt die Region eine organisatorisch-rechtliche Hafenkooperation an. Um die Flächenpotentiale nutzen zu können, muss die Hafeninfrastruktur mit einem erheblichen finanziellen Aufwand arrondiert werden.

- Es empfiehlt sich, das clusterorientierte Gewerbe- und Industrieflächenangebot der Region zwischen den Gebietskörperschaften abzustimmen, um jederzeit geeignete Flächen anbieten zu können.
- Besondere Dringlichkeit wird im Kreis Wesel prioritär für die Ausweitung des kurzfristig verfügbaren Gewerbeflächenangebots auch für großflächige Vorhaben in der wir-4-Region gesehen. Die Städte besitzen als Hauptbetroffene der Beendigung des Steinkohlenbergbaus verkehrlich gut gelegene Potentialflächen, die allerdings für den Markt planungsrechtlich und infrastrukturell noch erschlossen werden müssen.
- Außerdem ist das Euregionale Zentrum für Luftverkehr, Gewerbe und Logistik am Airport Weeze weiter zu entwickeln.
- Dies gilt auch für die Stadt Duisburg, in der aus Gründen einer Freiflächen schonenden Stadtinnenentwicklung vorhandene Brachflächen aktiviert und marktgängig gemacht werden müssen.

Regionale Stärken	Regionale Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Die Region erschließt ein Einzugsgebiet mit 62,5 Mio. Menschen im Rhein-Ruhr-Raum und den Niederlanden - Hervorragender Anschluss an alle Verkehrsträger - Eine der größten Güterverkehrsdrehscheibe in Europa und wichtigster Hinterland-Hub in Nordeuropa - Gute Entwicklungspotentiale im LippeMündungsraum und im Hafen Emmerich - Die angestrebte Kooperation der niederrheinischen Häfen wird ihre Leistungsfähigkeit weiter steigern. - An den Autobahnkreuzen in der wir4-Region befinden sich, z.T. noch planungsrechtlich zu sichernde, hervorragend angeschlossene GI-Potenzialflächen, deren Nutzung neue Beschäftigungsperspektiven für die Region eröffnen und den Gewerbeflächenengpass in der Region verringern würde - Überdurchschnittliches Wachstum der Erwerbstätigen in den Kreisen Kleve und Wesel - Insgesamt wachsende Kompetenzfelder in einer stabilen Entwicklung - Stark wachsende unternehmensnahe Dienstleistungen mit weiteren Entwicklungspotentialen insbesondere in Duisburg 	<ul style="list-style-type: none"> - Flächenengpässe in der Region - Erheblich Investitionen zur Arrondierung der Hafeninfrastruktur notwendig - Die Beendigung des Steinkohlenbergbaus in Kamp-Lintfort führt im südlichen Kreis Wesel zu einem erheblichen Einbruch des Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebots und somit zu zusätzlichem Handlungsbedarf
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Trend zur Tertiärisierung hält an, auch z.B. in Bezug auf die Auslagerung logistischer Funktionen - Trend zur Restrukturierung globaler Konzerne hält an 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückläufiges Beschäftigungs- und Ansiedlungspotential aufgrund der rückläufigen Bevölkerung, Globalisierung und Kostenstrukturen - Trend zur Restrukturierung globaler Konzerne hält an

4.3 Entwicklungsziel 3: Bildungsregion entwickeln

Die Bildungs- und Qualifizierungssituation in der Region NiederRhein lässt sich vor dem Hintergrund der Analyse in Kapitel 3.1 weiter optimieren. Eine gut ausgebildete Bevölkerung ist angesichts des Industrie- und Gewerbebesatzes in der Region und der Technologieorientierung der Kompetenzfelder eine wichtige Grundlage für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Region. Angesichts der demografischen Entwicklung ist es zudem notwendig, das Erwerbspersonenpotential stärker auszuschöpfen. Daher ist sowohl in der Schule, beim Übergang Schule Beruf als auch bei der Qualifizierung und Beteiligung verschiedener Zielgruppen am Arbeitsmarkt anzusetzen.

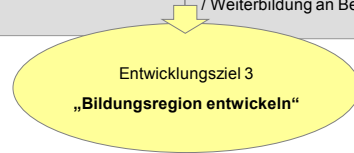


Handlungsprioritäten

Die Region NiederRhein wird

- auf Ebene der Gebietskörperschaften in Verbindung mit einem regionalen Austausch die Verbesserung des Bildungs- und Ausbildungsangebots unterstützen,
- die Initiative „WIN² – Wissenstransfer und Innovation am Niederrhein“ ausbauen, um Wirtschaft, Wissenschaft und angewandte Forschung für die Zukunft nachhaltig zu vernetzen und so die Potentiale einer Zusammenarbeit der Wirtschaft mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen voll zu nutzen; in diesem Zusammenhang soll auch die Zusammenarbeit zwischen den Kammern und der Hochschule Rhein-Waal genutzt werden, um das duale Studium in der Region auszuweiten,
- ein eigenverantwortliches Innovationsmanagement an der Hochschule Rhein-Waal installieren, das die duale Ausrichtung der Hochschule stärkt, die Zugänge der Studierenden in den Arbeitsmarkt verbessert und die Innovationsfähigkeit der Unternehmen der Region bedarfsorientiert durch einen praxisnahen Technologietransfer unterstützt
- die Zentren „Zukunft durch Innovation“ stärken, die Schülerinnen und Schüler für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge interessiert und an die Region bindet,
- die Kooperation der Hochschulen in der Region und dem näheren Umland voranbringen, um die Region als Studienort noch attraktiver zu machen; dabei sollen auch die Hochschulen in den Niederlanden einbezogen werden und
- ein Fachkräftemonitoring aufbauen, das die Ausbildung und Qualifizierung marktorientiert verbessert und so Wachstum und Beschäftigung in der Region stärkt
- die Partizipation benachteiligter Zielgruppen am Arbeitsmarkt spezifisch fördern; ein erster Schwerpunkt wird die Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen sein

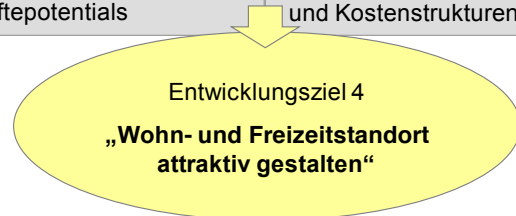
Regionale Stärken <ul style="list-style-type: none"> - Leichte Gewinne der Kreise bei den Familienwanderern - Überdurchschnittliche Partizipation von älteren Arbeitnehmer/-innen am Arbeitsmarkt - Große Universität mit breitem Fachspektrum und großer Anzahl Studierender - Aufbau einer stark spezialisierten unternehmensnah aufgestellten und international operierenden Hochschule in Kleve und Kamp-Lintfort mit einem wachsenden Angebot im Bereich des „Dualen Studiums“ 	Regionale Schwächen <p>Die Region schöpft ihr Erwerbspersonenpotential nicht optimal aus. Hieraus können aufgrund des prognostizierten quantitativen Rückgangs der Erwerbspersonen in der Zukunft Wachstumshemmnisse für die wirtschaftliche Entwicklung entstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abwanderung höher qualifizierter junger Menschen / Ausbildungsplatzdefizit - Schüler/-innen verlassen im Durchschnitt mit einer im Landesvergleich schlechteren Qualifikation die Schule - Deutlich unterdurchschnittlicher Anteil von hochqualifizierten Arbeitnehmer/-innen - Unterdurchschnittliche Partizipation der Frauen am Arbeitsmarkt - Hohe Erwerbslosigkeit Personen m. Zuwanderungsgeschichte in Duisburg
Chancen <ul style="list-style-type: none"> - Wachsende Bedeutung der Innovationsfähigkeit von Institutionen, Beschäftigten und Betrieben für die Ansiedlung und das Wachstum von Unternehmen 	Risiken <ul style="list-style-type: none"> - Allgemeiner Trend der demografischen Entwicklung verschärft personelle und finanzielle Engpässe in den Gebietskörperschaften - Wachsende Ausgaben für Langzeiterwerbslose, die nicht passgenau qualifiziert sind (Wachstumsengpass) - Angesichts der Verknappung des Erwerbspersonenpotentials gewinnen die Themen Bildung / Weiterbildung an Bedeutung



4.4 **Entwicklungsziel 4: Wohn- und Freizeitstandort attraktiv gestalten**

Angesichts der demografischen Entwicklung kommt der Attraktivität und Urbanität von Standorten eine weiterhin zunehmende Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit von Standorten zu. Hochqualifizierte Fachkräfte können sich in Zukunft die Betriebe aussuchen, in denen sie arbeiten wollen, so dass es im Interesse von Regionen ist, eine hohe Qualität als Wohn- und Arbeitsstandort aufzuweisen. Für die Region sind Beschäftigung und Wertschöpfung aus dem Kompetenzfeld Tourismus und Erholung zudem ein wichtiger Pfeiler der wirtschaftlichen Entwicklung.

Regionale Stärken - Kultur-, Event- und Sportstadt Duisburg - Landschaftlich und kulturell reizvoller Niederrhein in den Kreisen	Regionale Schwächen - Entwicklungsfähige Attraktivitätswerte der Stadt Duisburg in Standortrankings
Chancen - Wachsende Bedeutung der Attraktivität und Urbanität von Standorten für die Sicherung eines qualifizierten Fachkräftepotentials	Risiken - Rückläufiges Beschäftigungs- und Ansiedlungspotential aufgrund der rückläufigen Bevölkerung, Globalisierung und Kostenstrukturen



Handlungsprioritäten

Die Region wird daher ihre Attraktivität als Wohn-, Lebens- und Arbeits- und Erholungsstandort weiter ausbauen. Dazu gehören

- die Stärkung des Kompetenzfelds Tourismus als Kultur-, Event- und Sporttourismus in der Stadt Duisburg und in den Kreisen Kleve und Wesel, hier auch unterstützt durch die reizvolle Landschaft und die Grenzlage zu den Niederlanden.
- die Umsetzung der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027, die die Attraktivität der Stadt Duisburg im Rahmen einer Gesamtstrategie und mit zentralen Schwerpunkten steigern wird
- die Entwicklung attraktiver Campusumfelder und spezialisierter Studienangebote an den Hochschulen der Region

4.5 **Entwicklungsziel 5: Standortqualitäten kommunizieren**

Die Region NiederRhein schneidet in Standortrankings eher verhalten ab. Dies gilt insbesondere für die Stadt Duisburg und Teile des Kreises Wesel. Sie wird in der Wahrnehmung insgesamt wenig mit Innovationsfähigkeit und Zukunftstechnologien verbunden. Gleichwohl zeigt die Analyse, dass die Region hier besser aufgestellt ist

als ihr Ruf es erwarten lässt (vgl. Kapitel 3.2, 3.3 und 4.2). Der Region bzw. vor allem ihren östlichen Gebietskörperschaften fehlt ein überregional wahrnehmbares Standortmarketing, das die Region mit einer überzeugenden Entwicklungsstrategie und ihren zukunftsfähigen Kompetenzen verbindet.

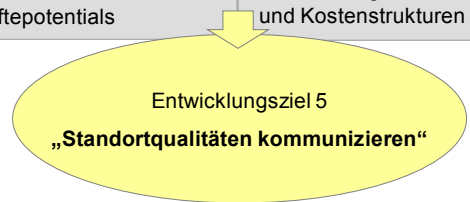
Handlungsprioritäten

Die Region entwickelt eine Standortmarketingstrategie, in deren Mittelpunkt die Standortvorteile der Region stehen, d.h. die gute Erreichbarkeit / wirtschaftsräumliche Lage, die Kompetenzfelder / Technologiekompetenzen der Region sowie ihre hohe Wohn- und Freizeitqualität.

Um die hohe Innovationskompetenz der Region herauszustellen und damit die Attraktivität und Qualität der Region im Standortwettbewerb zu stärken und die Exzellenz der Hochschulen in der Wahrnehmung der Studierenden zu unterstützen, sollte die Außendarstellung der Kompetenzfelder dabei stärker auf die in den Kompetenzfeldern relevanten herausragenden Technologiekompetenzen der Region fokussiert werden (IT / Mikrostrukturtechnik, Energie und Nanotechnologien).

Ein Element der Strategie soll die Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 sein, um eine Aufbruchstimmung in der Stadt Duisburg zu erzeugen, so dass die Stadt ihre Funktion als ein Motor in der Region NiederRhein in Zukunft wieder erfolgreicher wahrnehmen kann. Hier besteht zudem besonderer Handlungsbedarf, als dass das Jahr der Ergebnispräsentation von Duisburg2027 mit dem Jahr der Beendigung des Steinkohlenbergbaus in Kamp-Lintfort zusammenfällt (2012). Da sich die Stadt Kamp-Lintfort im wirtschaftlichen Einzugsgebiet der Stadt Duisburg befindet, wirkt sich eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in Duisburg unmittelbar auch auf das Beschäftigungsniveau in Kamp-Lintfort aus.

<p>Regionale Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Insgesamt wachsende Kompetenzfelder in einer stabilen Entwicklung - Stark wachsende unternehmensnahe Dienstleistungen insbesondere in den Kreisen mit weiteren Entwicklungspotentialen insbesondere in Duisburg - Neue Potentiale im Maschinenbau insbesondere in Duisburg und im Kreis Wesel - Überzeugende Stadtentwicklungsstrategie Duisburg 2027 soll der Stadt Duisburg Wirtschaftskraft und ihre Funktion als Motor der Region zurück geben 	<p>Regionale Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geringer Bekanntheits- und Vernetzungsgrad der technologieorientierten Schwerpunkte in den Kompetenzfeldern (IT-, Mikrostruktur-, Brennstoffzellen- und Klimatechnologien), so dass zusätzliche Wachstumspotentiale nicht erschlossen werden und der mit einem entsprechenden Standortmarketing verbundene Attraktivitätsgewinn für die Region und ihre Hochschulen nicht genutzt wird - Duisburg 2027: Ein Kommunikationskonzepts und -budget wäre erforderlich, um den Erfolg in der Realisierungsphase ab 2012 signifikant zu erhöhen.
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wachsende Bedeutung der Attraktivität und Urbanität von Standorten für die Sicherung eines qualifizierten Fachkräftepotentials 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückläufiges Beschäftigungs- und Ansiedlungspotential aufgrund der rückläufigen Bevölkerung, Globalisierung und Kostenstrukturen



5 Geplante Maßnahmen und Projekte

Die aus dem Regionalbudget zu beantragenden Projekte leiten sich aus der im vorherigen Kapitel beschriebenen Strategie ab und setzen direkt an den Handlungsprioritäten an. Die im Kapitel 4 benannten Handlungsprioritäten sollen aus dem Regionalbudget gefördert werden, sofern sie förderfähig sind, der Finanzierungsbedarf nicht deutlich über das vorhandene Mittelvolumen hinausgeht oder eine andere Finanzierung bereits gefunden ist / in Aussicht steht. Entsprechend sollen sechs Projekte aus dem Regionalbudget umgesetzt werden:

1. Organisationsentwicklung Hafenkooperation
2. Gewerbeflächenforum NiederRhein
3. Technologie- und Bildungsregion NiederRhein
 - WIN² - Wissenstransfer und Innovation am NiederRhein
 - Innovationsmanager an der Hochschule Rhein-Waal
 - Standortmarketing Technologie- und Bildungsregion NiederRhein (Konzept und erste Maßnahmen)
4. Standortmarketing Duisburg2027 (Konzept und erste Maßnahmen)
5. Fachkräftemonitoring NiederRhein
6. Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung (Konzept)

Abb. 10: Übersicht über die Projekte nach Entwicklungszielen

Entwicklungsziel	Projekte					
	Organisationsentwicklung Hafenkooperation	Gewerbeflächenforum NiederRhein	Technologie- und Bildungsregion NiederRhein	Standortmarketing Duisburg 2027	Fachkräftemonitoring NiederRhein	Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung
Kompetenzfelder ausbauen	X		X	X	X	X
Flächenangebot optimieren	X	X				
Bildungsregion entwickeln			X		X	X
Wohn- und Freizeitstandort attraktiv gestalten				X		X
Standortqualitäten kommunizieren	X		X	X	X	X

5.1 Organisationsentwicklung Hafenkooperation

Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Flächenangebot optimieren
- Standortqualitäten kommunizieren

Partner: Häfen am Niederrhein, die sich am Förderprojekt Masterplan „Häfenkooperation Niederrhein“ beteiligt haben (Hafen Emmelsum, Rhein-Lippe-Hafen Wesel, Stadthafen Wesel, Hafen Duisburg, NIAG-Hafen Orsoy, Hafen Emmerich)

Zielsetzung

Fachliche Begleitung des Prozesses zur konkreten Umsetzung der Kooperationsempfehlungen aus dem Masterplan „Häfenkooperation Niederrhein“

Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Die Erarbeitung des Masterplans „Häfenkooperation Niederrhein“, die mit einem Gesamtvolumen von rd. 200.000 € aus Mitteln der Logistikinitiative.NRW zu 50 % gefördert wurde, stellt ein wichtiges Leitprojekt der gesamten Region dar. Ausgehend von der guten wirtschaftsräumlichen Lage mit einer ausgezeichneten Erschließung durch alle Verkehrsträger hat sich die Region zu einer herausragenden Logistikregion in Europa entwickelt. Der Masterplan knüpft hieran an und konkretisiert, wie die erheblichen Flächenpotenziale der Häfen im Raum Wesel / Voerde zur weiteren Stärkung der Logistikregion entwickelt werden können.

Der Masterplan kommt zum Ergebnis, dass eine bessere Positionierung und Wahrnehmung im Markt nur durch geeignete Kooperationsmodelle aller Häfen am Niederrhein zu realisieren ist. Daher erstreckt sich der Masterplan für alle beteiligten Häfen sowohl auf die Ermittlung der zu erwartenden Güterströme und -mengen und Empfehlungen zur strategischen Ausrichtung und zum Ausbau der einzelnen Hafenstandorte, als auch auf die Entwicklung geeigneter Kooperations Szenarien für eine zukünftige Zusammenarbeit der Häfen. So kann eine bessere Positionierung der Hafenregion am Markt und damit verbunden eine forcierte und abgestimmte Flächenvermarktung und Hafennutzung, der effiziente Einsatz privater und öffentlicher Gelder sowie die Realisierung wirtschaftlicher Vorteile im Hafenbetrieb erreicht werden.

Umsetzung

Der Masterplan Hafenkooperation wird im 2. Quartal 2010 fertiggestellt. Die darin aufgezeigten Szenarien für den Hafenausbau und insbesondere die Kooperationsansätze müssen im weiteren Verfahren konkretisiert werden. Auf der Grundlage der Empfehlungen des Masterplans gilt es, möglichst kurzfristig die Kooperationsansätze hinsichtlich der Gesellschaftsstrukturen und vertraglichen Beziehungen der Häfen untereinander juristisch auszuarbeiten, sie betriebswirtschaftlich und steuerlich zu bewerten so-

wie auf der operativen Ebene die Kooperationsmöglichkeiten organisatorisch zu entwickeln. Dieser Prozess bedarf einer umfassenden und interdisziplinären externen Unterstützung.

5.2 Gewerbeflächenforum NiederRhein

Entwicklungsziele

- Flächenangebot optimieren

Partner: Regionalagentur, Wirtschaftsförderungen, Kammern, Wirtschaftsförderung metropol Ruhr, Bezirksregierung Düsseldorf, Land NRW

Zielsetzung

Entwicklung und Umsetzung einer flächensparenden Strategie für eine marktorientierte Flächenvorratspolitik

Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Angesichts der guten wirtschaftsräumlichen Lage mit einer ausgezeichneten Erschließung der Region über alle Verkehrsträger hat sich die Region zu einer herausragenden Logistikregion in Europa entwickelt. Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass die Region insbesondere auf dem Gebiet der Stadt Duisburg Engpässe bei den kurzfristig verfügbaren Flächen aufweist. Zudem bestehen Engpässe in der wir-4-Region und im Umfeld der Stadt Goch. Zudem entsteht für ausgewählte Potentialflächen von überregionaler Bedeutung wie für den LippeMündungsraum oder das Euregionale Zentrum für Luftverkehr, Logistik und Gewerbe in Weeze bzw. für die Mobilisierung zusätzlicher Brachflächen in der Stadt Duisburg ein erheblicher Erschließungsaufwand.

Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, dass sich die Gebietskörperschaften der Region hinsichtlich ihrer Gewerbeflächen- und Ansiedlungspolitik untereinander und mit dem Fördermittelgeber abstimmen, um ein marktnahes Flächenangebot zu generieren, dass die Arbeitsplatzeffekte von Ansiedlungen optimal nutzt.

Umsetzung

Die Region NiederRhein richtet ein öffentliches Gewerbeflächenforum aus, für das die Region zuvor die vorhandenen Flächenpotentiale, Nachfragequalitäten und Investitionsbedarfe zusammenträgt und vor dem Hintergrund der regionalen Entwicklung bewertet. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie eine marktgerechte Flächenbevorratung möglich ist und finanziert werden kann, die gleichzeitig dem Anspruch einer sparsamen Flächenentwicklung Rechnung trägt. Wegweisend kann in diesem Zusammenhang das Modell des Gewerbeflächenpools im Kreis Kleve haben. Das Ergebnis des Arbeitsprozesses wird auf einer großen öffentlichen Veranstaltung zur Diskussion gestellt, vor dem Hintergrund der aktuell vorliegenden Flächengutachten (z.B. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr, Gewerbeflächenpool Kreis Kleve, Gutachten zur

Reduzierung des Flächenverbrauchs und Entwicklung von Verbrauchsindikatoren in Deutschland) reflektiert und dokumentiert. Auf der Basis des Gewerbeflächenforums wird eine Flächenstrategie der Region mit dem Land NRW vereinbart.

5.3 Technologie- und Bildungsregion NiederRhein

Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Bildungsregion entwickeln
- Standortqualitäten kommunizieren

Partner: Regionalagentur NiederRhein, Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region, Wirtschaftsförderungen, Kammern, Unternehmen

Zielsetzung

Das Projekt soll dazu beitragen,

- dass die Innovationsorientierung der Kompetenzfelder in der Region und darüber hinaus stärker wahrgenommen wird,
- dass mehr junge Menschen zu Ausbildungs- und Studienzwecken in der Region verbleiben bzw. zuziehen,
- dass sich die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung in der Region durch einen verbesserten Wissens- und Technologietransfer optimiert sowie
- dass durch die optimierte Zusammenarbeit der Hochschule Rhein-Waal mit der Wirtschaft der Technologie- und Bildungsstandort Region NiederRhein dauerhaft gestärkt wird.

Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Die Region NiederRhein weist eine vielfältige Technologie- und Forschungsinfrastruktur auf, die sich zunehmend vernetzt, von außerhalb der Region aber wenig wahrgenommen wird. Die Zahl der Ausbildungswanderer, die die Region verlässt, ist hoch. Dies stellt sich besonders vor dem Hintergrund der Alterung in der Region als Problem dar, verschärft sich doch so der absehbare Fachkräftemangel. Ein wichtiger Schritt, um diesem Problem zu begegnen, war die Gründung der Hochschule Rhein-Waal. Allerdings soll die Hochschule zwar unternehmensnah arbeiten und die Möglichkeit eines dualen Studiums aufbauen, gleichzeitig fehlt ihr aber ein Budget für den Aufbau eines Wissens- und Technologietransfers, mit dem die Unternehmen der Region eng an die Arbeit der Hochschule herangeführt werden können. Wichtige Potentiale zur

Generierung von Arbeits- und Praktikumsplätzen in den Unternehmen blieben so ungenutzt.

Die Region wird daher ihre Kompetenzen als Technologie- und Bildungsregion optimieren und weiter ausbauen.

Umsetzung

Die Technologie- und Bildungsregion NiederRhein soll durch die Etablierung von drei Teilbausteinen besonders gefördert werden:

- Die bestehende Initiative WIN², die bereits heute Wirtschaft, Wissenschaft und angewandte Forschung in der Region vernetzt, wird gestärkt. In diesem Zusammenhang übernimmt die Niederrheinische IHK koordinierende Aufgaben, wirbt neue Kooperationspartner ein und weitet die Beratungs- und Unterstützungsangebote für den Technologie- und Wissenstransfer aus. Die Initiative wird eingebunden in die Entwicklung des Standortmarketings und arbeitet mit den Universitäten und Hochschulen sowie weiteren Einrichtungen der Region zusammen.
- Bei der Hochschule Rhein-Waal wird ein Innovationsmanager eingesetzt, der speziell den Wissens- und Technologietransfer der Hochschule praxisnah aufbaut, die Vermittlung von Praktikumsplätzen für die Studierenden unterstützt und insgesamt die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und der Wirtschaft in der Region fördert. Der Innovationsmanager wird außerdem in die Arbeit von WIN² eingebunden und beim Standortmarketing beteiligt.
- Außerdem ist ein professionelles Standortmarketing für die Technologie- und Bildungsregion NiederRhein erforderlich. Hier liegt die Federführung bei der Regionalagentur. Die Regionalagentur lässt in enger Zusammenarbeit mit der Initiative WIN² und den Hochschulen ein Konzept für ein Standortmarketing für die Technologie- und Bildungsregion und ggf. auch erste Maßnahmen entwickeln, so dass sich regional und überregional eine größere Transparenz über die Zukunftsfähigkeit, Attraktivität und Innovationsorientierung der Region NiederRhein ergibt.

5.4 Standortmarketing Duisburg2027

Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Wohn- und Freizeitstandort attraktiv gestalten
- Standortqualitäten kommunizieren

Partner: Stadt Duisburg, GFW Duisburg, Regionalagentur NiederRhein

Zielsetzung

Stärkung der oberzentralen Funktionen der Stadt Duisburg

Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Die Wirtschaftsdaten der Stadt Duisburg spiegeln weiterhin einen schwierigen Prozess des Strukturwandels wider, der sich bis in die Region hinein auswirkt und der durch die Beendigung des Steinkohlenbergbaus in Kamp-Lintfort im Jahr 2012 noch einmal besonders verschärft wird. Gleichzeitig erarbeitet die Stadt Duisburg in einem ressortübergreifenden und partizipativen Prozess eine gesamtstädtische, auf einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren ausgelegte Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027, die die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, auch als ein Motor für die Region NiederRhein, maßgeblich beeinflussen wird. Die erste Phase des Projekts wird im Herbst 2010 mit der "Strategie für Wohnen und Arbeiten" abgeschlossen und eine grundlegende strategische Orientierung für die zukünftige Entwicklung der Stadt Duisburg geben. Allerdings verfügt Duisburg2027 bisher über kein ausreichendes Kommunikationskonzept und –budget, das geeignet ist, in der Region und darüber hinaus eine Aufbruchstimmung spürbar zu machen, die mit der sukzessiven Umsetzung des Stadtentwicklungsprozesses spätestens bis 2012 verbunden sein muss, um eine auch von außen wahrnehmbare Wirkung zu erreichen. Die Entwicklung und Umsetzung eines Standortmarketingkonzepts für Duisburg2027 ist daher notwendig.

Umsetzung

Die Stadt Duisburg beauftragt eine Agentur mit der Entwicklung eines Standortmarketingkonzepts für die Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 inklusive der Herausstellung der besonderen Bedeutung der strategischen Zielaussagen für die Entwicklung (in) der Region, eines Corporate Designs und Kommunikationsformats und der Entwürfe für alle Kommunikationsmaterialien.

Die Strategie soll geeignet sein, die neue Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt Duisburg, die durch Duisburg2027 fundiert wird, nach außen und innen zu kommunizieren. Das Marketing soll an der Stadt Duisburg mit ihren heutigen Qualitäten und Schwächen ansetzen und ein Bild von einer realistischen Zukunftsperspektive zeichnen, die die Stadt als Investitions-, Lebens- und Arbeitsstandort attraktiv macht. Aus dem Budget können erste Maßnahmen realisiert (z.B. Herstellkosten, Präsentation auf Fachveranstaltungen) werden. Der deutlich überwiegende Anteil des Budgets dient jedoch der Konzepterstellung, dessen Umsetzung dann in Absprache mit geeigneten Fördermittelgebern (z.B. RegioCluster-Wettbewerb) finanziert werden soll.

5.5 **Fachkräftemonitoring NiederRhein**

Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Bildungsregion entwickeln
- Standortqualitäten kommunizieren

Partner: Regionalagentur NiederRhein, Arbeitsverwaltung, Wirtschaftsförderungen, Kammern

Zielsetzung

Entwicklung eines optimalen Fachkräfteangebots in der Region

Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Aufgrund des mit der demografischen Entwicklung verbundenen Rückgangs der Bevölkerung und ihrer Alterung sowie der unterdurchschnittlichen Ausschöpfung des Erwerbspersonenpotentials in der Region ist es absehbar, dass es in Bezug auf das Fachkräfteangebot in der Region zu Wachstumsengpässen für die Unternehmen und die Kompetenzfelder kommen kann. Es gehört daher zunehmend zur Aufgabe der regionalen Akteure, Fachkräfteangebot und -nachfrage in der Region zur Deckung zu bringen.

Umsetzung

Auf Basis der Beschäftigungs- und Stellenstatistik der Arbeitsverwaltung und der Industrie- und Handelskammer Niederrhein baut die Regionalagentur NiederRhein ein regionales Netzwerk zur Fachkräftesicherung auf. Dazu führt die Regionalagentur kompetenzfeldbezogen und ggf. orientiert auf weitere wichtige Wachstumsfelder der Beschäftigung (z.B. Gesundheit) Runde Tische mit allen relevanten Akteuren des Themenfelds durch. Es wird ein „Maßnahmeplan Fachkräftesicherung“ entwickelt, der durch die beteiligten Institutionen umgesetzt wird.

5.6 **Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung**

Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Bildungsregion entwickeln
- Wohn- und Freizeitstandort attraktiv gestalten

- Standortqualitäten kommunizieren

Partner: FAK Gleichstellung der Region NiederRhein, Wirtschaftsförderungen, Kammern

Zielsetzung

Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung in der Region

Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Die unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung der Frauen in der Region und ihre überdurchschnittlich Arbeitslosigkeit führen dazu, dass das Erwerbspersonenpotential der Frauen in der Region nicht ausreichend ausgeschöpft wird. Gleichzeitig weicht die Beschäftigungsstruktur der Frauen deutlich von der durchschnittlichen Branchenstruktur ab. Dies belegt die Analyse in ZIKON I, auf deren Basis auch kompetenzfeldbezogene Ansätze entwickelt wurden, durch die die Wettbewerbsfähigkeit der Region durch eine Stärkung frauenorientierter Ansätze gehoben werden sollte.⁴⁹ Allerdings standen diese Ansätze schon bei ZIKON I nicht im Mittelpunkt der Betrachtung. Aufgrund des großen Potentials soll daher nun im Rahmen der Regionalbudgets die Beschäftigungssituation der Frauen und das wirtschaftliche Umfeld aus ihrer Sicht genauer untersucht werden, um eine mit Projekten hinterlegte Strategie zur Erhöhung der Frauenerwerbsbeteiligung zu entwickeln.

Umsetzung

Im Rahmen eines Gutachtens soll eine Bestandsaufnahme zur aktuellen Situation der Frauenerwerbsbeteiligung und ihren Rahmenbedingungen erarbeitet werden, um Potentiale für regionale Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dazu gehört die Analyse der Qualifikation der Frauen in Hinsicht auf ihre allgemeine und berufliche Ausbildung, die Beschäftigung nach Branchen und Gebietskörperschaften in den Kompetenzfeldern der Region NiederRhein, der strukturellen Determinanten wie Altersstruktur, Familienstand, Migrationshintergrund und Haushaltsgrößen, der Betreuungsinfrastruktur für Kinder und pflegebedürftige Angehörige als Voraussetzung der Frauenerwerbstätigkeit und die Bewertung der Infrastruktur in der Region NiederRhein, die Frauen dabei unterstützt, ihre Berufstätigkeit zu planen und vorzubereiten bzw. Beruf und Familie in Einklang zu bringen.

Auf dieser Basis wird eine Entwicklungsstrategie für die Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit erarbeitet, die in operativen Entwicklungszielen, Handlungsprioritäten und Projektvorschlägen konkretisiert wird.

⁴⁹

Zu diesen Ansatzpunkten gehörten z.B. Qualifizierungsmaßnahmen in den Branchen Logistik, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Mikrostrukturtechnik, Frauen fördernde Maßnahmen im Bereich Eisenbahn und ÖPNV, Nanotechnologische Anwendungen in der Oberflächentechnik oder die Entwicklung des Gesundheits- und Seniorenstandort. Aufgrund der überdurchschnittlichen Beschäftigung ist zudem eine Verbesserung der Situation weiblicher Selbständiger und Erwerbspersonen durch den Ausbau der Kompetenzfelder Tourismus bzw. Agrobusiness / Food zu erwarten.

6 Regionalmanagement und Regionalbudgets

Im Rahmen seines Wettbewerbsaufrufs vom 30. März 2009 fordert das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen die Regionen des Landes auf, Regionale Entwicklungskonzepte zu erarbeiten und ein Regionalbudget in Höhe von maximal 300.000,00 € jährlich für zunächst zwei Jahre zu beantragen. Der Fördersatz beträgt 90% der förderfähigen Ausgaben. Der Eigenanteil der Region wird aus dem Regionsfonds finanziert.

Das Regionalbudget verteilt sich wie folgt auf die Projekte:

1. Organisationsentwicklung Hafenkooperation	40.000 €
2. Gewerbeflächenforum NiederRhein	20.000 €
3. Technologie- und Bildungsregion NiederRhein	385.000 €
- WIN ² - Wissenstransfer und Innovation am NiederRhein (davon: 85.000 €)	
- Innovationsmanager an der Hochschule Rhein-Waal (davon: 200.000 €)	
- Standortmarketing Technologie- und Bildungsregion NiederRhein (Konzept und erste Maßnahmen) (davon: 100.000 €)	
4. Standortmarketing Duisburg2027 (Konzept und erste Maßnahmen)	100.000 €
5. Fachkräftemonitoring NiederRhein	20.000 €
6. Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung (Konzept)	35.000 €

Eine konkretisierte Kalkulation erfolgt im Rahmen des Förderantrags.

Die Regionalagentur übernimmt die Beantragung der Fördermittel, die Verwaltung des Regionalbudgets und das Gesamtprojektcontrolling. Die operative Umsetzung der Einzelprojekte erfolgt durch die im Antrag zu benennenden Einrichtungen als Unterauftragnehmer. Die Projektbegleitung wird durch die im Lenkungskreis der Region NiederRhein vertretenen Personen sowie durch jeweils drei von den Kreistagen / dem Stadtrat gewählten Repräsentanten der demokratisch legitimierten Gremien und einen Vertreter der Bewilligungsbehörde und des MWME im Sinne einer ZIKON-Konferenz vorgenommen.

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union



Ministerium für
Wirtschaft, Mittelstand
und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds
für Regionale Entwicklung



Regionalagentur
Niederrhein
Duisburg · Kreis Wesel · Kreis Kleve